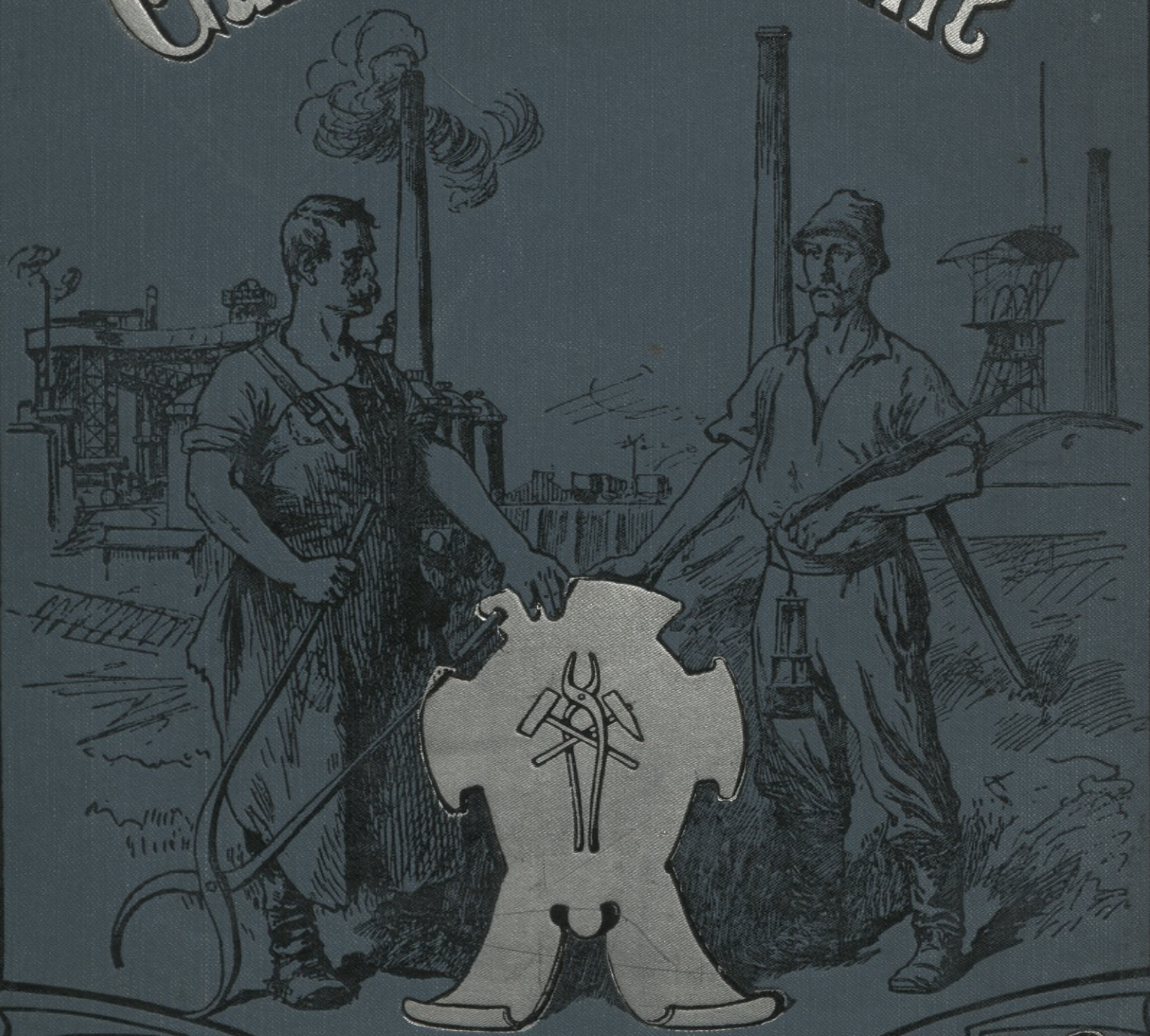


Gutehoffnungshütte



1873

1898



Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000303973

~~Diary~~

x
2691



GUTEHOFFNUNGSHÜTTE,
AKTIENVEREIN FÜR BERGBAU UND HÜTTENBETRIEB
OBERHAUSEN.

BERICHT

AUS ANLASS IHRES

25 JÄHRIGEN BESTEHENS

1873—1898.

F. Nr. 24079



GEDRUCKT BEI AUGUST BAGEL IN DÜSSELDORF.

1579.

*H 21
39.*

*x
2691*



III 33904

Akc. Nr. 2695 51

I. TEIL.

Entwicklung der Gutehoffnungshütte

von ihren Anfängen bis zu ihrer Umwandlung in
eine Aktiengesellschaft.



Die Gutehoffnungshütte, als Aktiengesellschaft seit dem 1. Januar 1873 bestehend, ist hervorgegangen aus der frühern Gewerkschaft, spätern offenen Handelsgesellschaft Jacobi, Haniel & Huyssen zu Gutehoffnungshütte in Sterkrade.

Teilhaber dieser mittels Gesellschaftsvertrages vom 5. April 1810* gegründeten Firma waren:

1. Gottlob Jacobi zu Sterkrade,
2. Gerhard Haniel zu Ruhrort,
3. Franz Haniel zu Ruhrort,
4. Heinrich Huyssen zu Essen,

die folgende Vermögensstücke einbrachten:

- a) die St. Antony-Hütte,
- b) die Eisenhütte Neu-Essen, beide zu $\frac{3}{4}$ den Gebrüdern Gerhard und Franz Haniel und zu $\frac{1}{4}$ Gottlob Jacobi gehörig,

* Dieser Gesellschaftsvertrag wurde übrigens zwischen den Beteiligten bereits unterm 20. September 1808 mündlich verabredet, so daß man die thatsächliche Gründung als an diesem Tage geschehen bezeichnen kann.

c) die Gutehoffnungshütte in Sterkrade, zu je $\frac{1}{4}$ den oben genannten Teilhabern der Firma Jacobi, Haniel & Huyssen gehörig.

Der Besitz der Firma Jacobi, Haniel & Huyssen ging am 1. Januar 1873 mit sämtlichen Vermögensstücken und Verbindlichkeiten in das Eigentum des Aktienvereins Gutehoffnungshütte über und umfaßte die nachstehend aufgeführten Anlagewerte:

1. Walzwerk Oberhausen,
2. Eisenhütte Oberhausen,
3. Walzwerk Neu-Oberhausen,
4. Gutehoffnungshütte und St. Antony-Hütte,
5. Erzbergbau in Nassau, Siegen und Wetzlar,
6. Eisensteinzeche Neu-Essen und Kohlenzeche Ludwig,
7. Kohlenzeche Oberhausen,
8. die Berechtsamen an Kohlen- und Eisefeldern,
9. die Kalksteinbrüche Dornap,
10. den Hammer Neu-Essen,
11. die Ziegelei Styrum,
12. die Schiffswerft Ruhrort,
13. die vorhandenen, bestimmten Zwecken nicht dienenden, verfügbaren Waldungen und Grundstücke.

Die älteste der vorgenannten Anlagen ist die **St. Antony-Hütte**, zu deren Bau der Kurfürst und Erzbischof von Köln, Clemens August, unterm 17. Juli 1753 dem Freiherrn von Wenge zum Dieck, Domkapitular zu Münster, die Genehmigung erteilte.

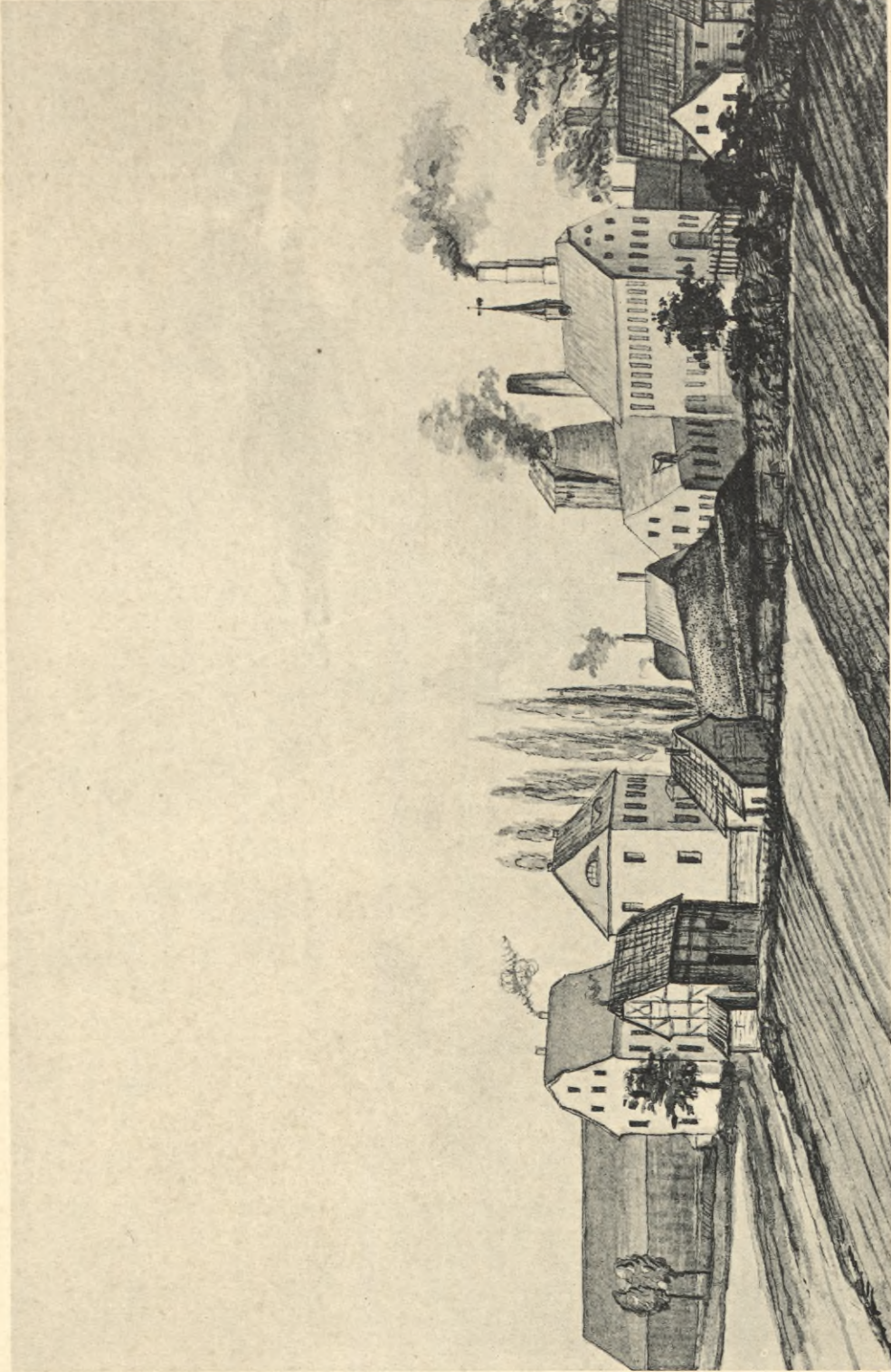
Der Bau selbst erfolgte um das Jahr 1757 und wurde von Luiker Walen (wallonischen Arbeitern) ausgeführt.

Im März 1795 wurde diese Anlage von der Fürst-Äbtissin von Essen, Maria Kunegunda, erworben, die im Jahre 1799 ein Viertel davon an Gottlob Jacobi, ihren Hütteninspektor, den sie zu ihrem Teilhaber machte, abtrat und die übrigen drei Viertel unterm 10. Mai 1805 an die Gebrüder Gerhard und Franz Haniel in Ruhrort verkaufte.

Die St. Antony-Hütte war eine Eisengießerei, die sich mit der Herstellung von Poterie, Ornamentguß und später auch mit der Herstellung von Geschossen beschäftigte.

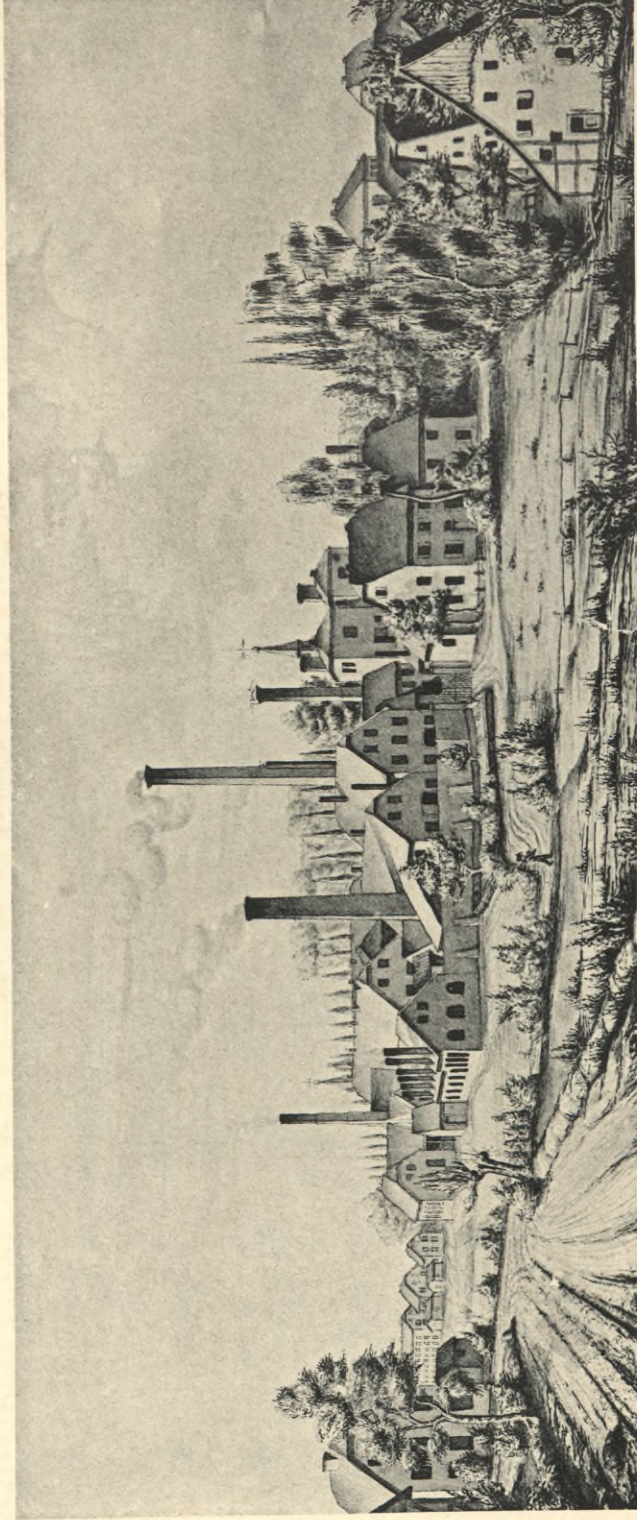
Die zweitälteste Anlage ist die **Gutehoffnungshütte in Sterkrade**, die sich am schnellsten entwickelt hat und das eigentliche Mutterwerk bildet, welchem die Aktiengesellschaft ihren Namen verdankt.

Friedrich der Große erteilte unterm 3. Mai 1781 die Genehmigung zu deren Bau, der von dem Hüttenmeister Eberhard Pfandhöfer ausgeführt wurde.



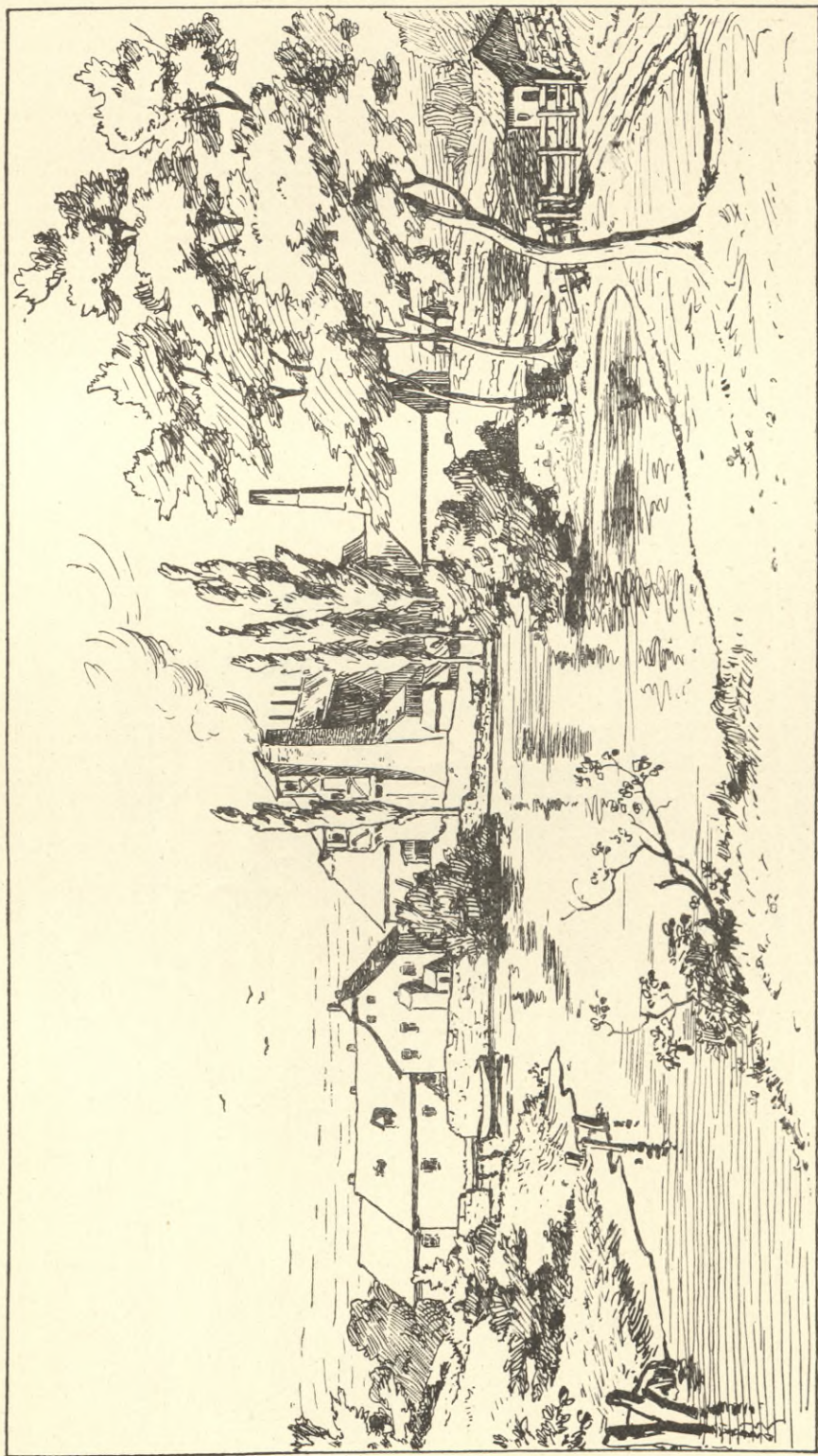
Gutehoffnungshütte in Sterkrade.

1834.



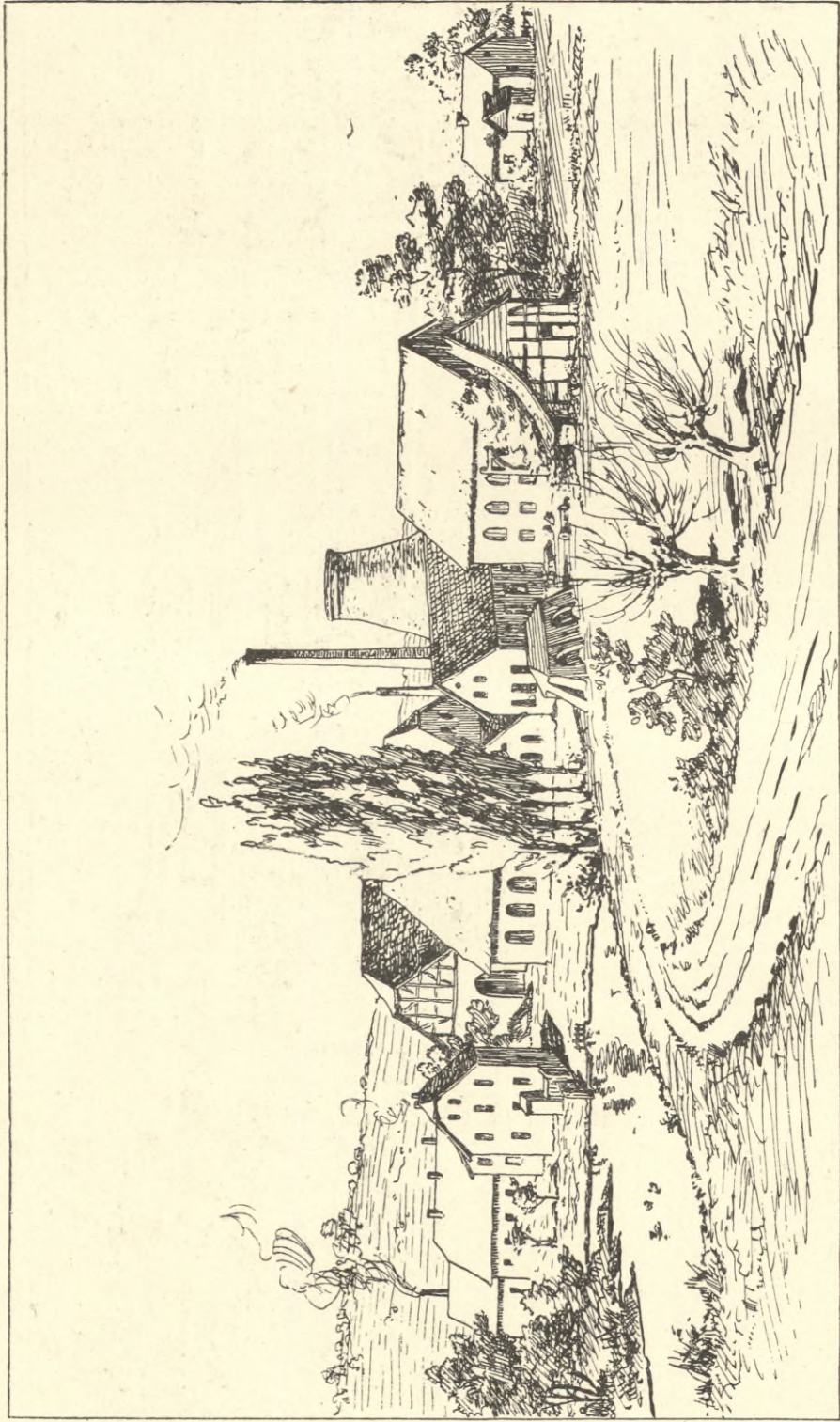
Gutehoffnungshütte in Sterkrade.

1850/51.

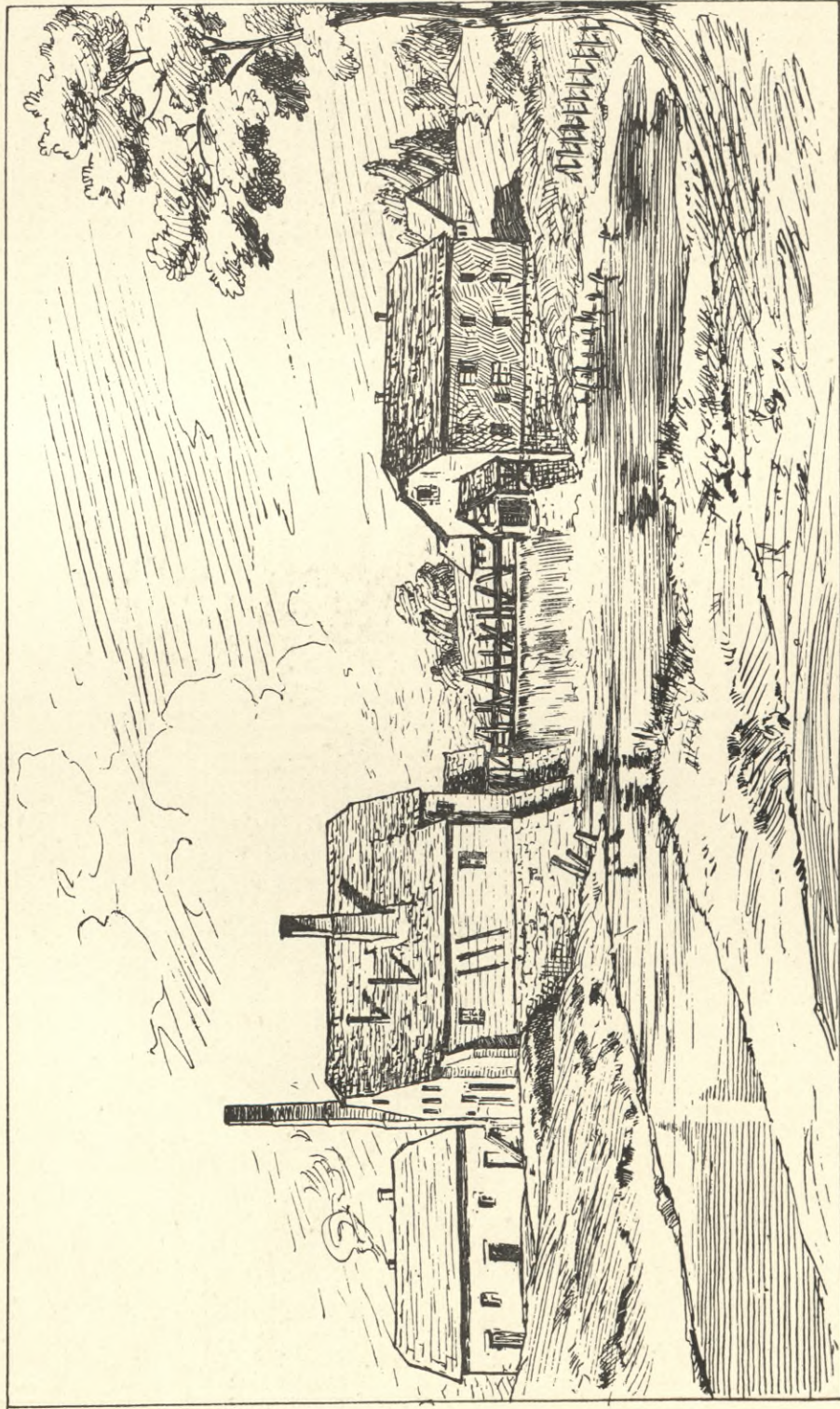


St. Antony - Hütte

1835.



St. Antony-Hütte
1850/51.



Walzwerk Oberhausen (mit Mühle).

1835.



Hammer Neu-Essen.

1835.

Am 12. April 1800 ging das Werk aus dem Besitz Pfandhöfers in den der Witwe Krupp geb. Ascherfeld in Essen über, die es am 14. September 1808 an Heinrich Huyssen in Essen verkaufte.

Diese Witwe Krupp war die Großmutter Friedrich Krupps, der sich, was hierbei als geschichtlich interessant erwähnt sein mag, auf der Gutehoffnungshütte zum Hüttenmann ausbildete.

Eine notarielle Erklärung vom 10. März 1810, der kurz hinterher die Gründung der Gewerkschaft Jacobi, Haniel & Huyssen folgte, besagt indessen, daß die Gutehoffnungshütte gemeinsamer Besitz von Heinrich Huyssen, der Gebrüder Gerhard und Franz Haniel und von Gottlob Jacobi sei, dergestalt zwar, daß Jeder gleichmäÙsig mit einem Viertel beteiligt sein solle.

Die Gutehoffnungshütte umfaÙte ursprünglich eine Eisengießerei, der sich nach einiger Zeit eine Maschinenfabrik anschloÙ, aus welcher im Jahre 1819 die erste Dampfmaschine hervorging.

Im Jahre 1839 wurde eine Kesselschmiede errichtet, die in den Jahren 1843, 1848, 1865, 1868 und 1871 Vergrößerungen erfuhr.

Die Hammerschmiede wurde im Jahre 1853 und die Brückenbau-Werkstatt im Jahre 1864 erbaut.

Sodann folgt der **Hammer Neu-Essen**, der unter dem Namen Eisenhütte Neu-Essen von Gottlob Jacobi im Jahre 1790 für Rechnung einer Gewerkschaft Werner & Co. erbaut und geleitet wurde.

Die Fürst-Äbtissin Maria Kunegunda brachte am 26. Dezember 1790 den vierten Teil dieses Werks und bis zum Jahre 1794 das ganze Werk an sich.

An Gottlob Jacobi trat sie, ebenso wie bei der St. Antony-Hütte, ein Viertel ab und veräußerte den Rest unterm 7. August 1805 an die Gebrüder Gerhard und Franz Haniel.

Die Eisenhütte Neu-Essen war mit einem Kupolofen, zwei Frischfeuern und einem Reckhammer ausgerüstet und fertigte GuÙwaren und Schmiedestücke an.

Seit dem Jahre 1835 wurden auch feuerfeste Steine hergestellt und nachdem anfangs der 50er Jahre die Schmiederei eingestellt wurde, dient dieses Werk ausschließlich der Herstellung solcher Steine.

Das **Walzwerk Oberhausen** verdankt seine Entstehung der früheren Gräflich Westerholt'schen Mahl- und Oel-Mühle, die, ursprünglich in Erbpacht genommen, im Jahre 1829 in ein Blechwalzwerk umgewandelt wurde. Die Erbpacht wurde am 1. November 1864 mit dem zwanzigfachen Pachtbetrage abgelöst.

Die Platinen für die Bleche lieferte der Hammer Neu-Essen.

Der Beginn des Baues des Puddelwerks fällt in die ersten Monate des Jahres 1835. Am 6. Mai 1836 wurde der erste Puddelofen in Betrieb gesetzt, der erste Satz gefrischt und die erste Luppe unter den Hammer gebracht.

Im Jahre 1845/46 wurde das Puddelwerk umgebaut und erweitert und 1863 wurden 24 weitere neue Puddelöfen gebaut, so daß das Puddelwerk 60 Öfen umfaßte. Hand in Hand mit dem Bau des Puddelwerks ging die Errichtung eines Stabeisenwalzwerks.

Im Jahre 1843 wurde sodann ein Schienenwalzwerk gebaut, woraus in demselben Jahre die ersten Schienen für die großherzoglich badischen Staatsbahnen und im Jahre 1844 die ersten Schienen für die Köln-Mindener Eisenbahn hervorgingen.

Erwähnenswert ist, daß am 6. August 1845 König Friedrich Wilhelm IV. das Walzwerk Oberhausen besichtigte, wobei den hohen Besuch namentlich die Anfertigung von Eisenbahnschienen interessirte.

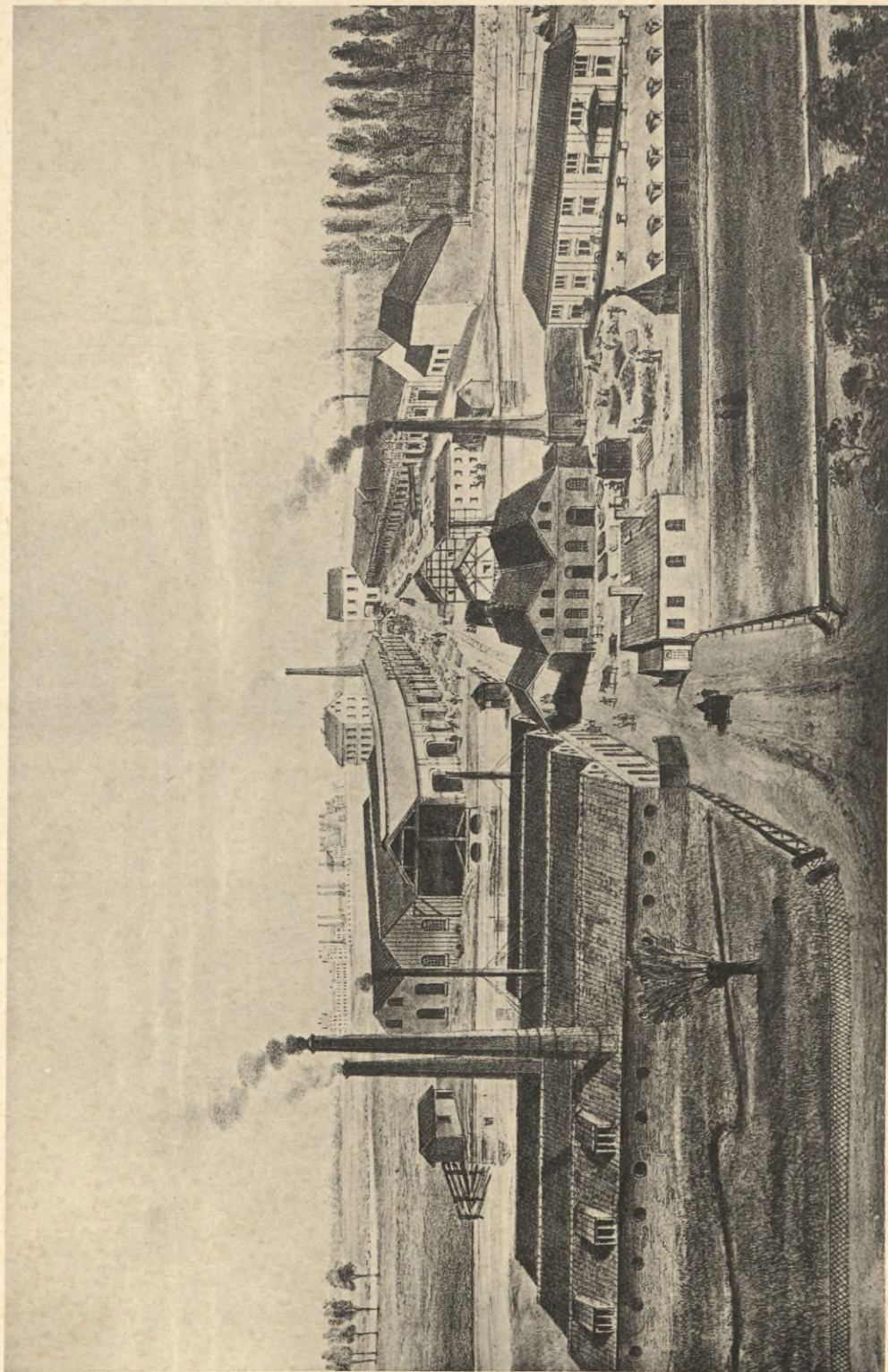
Die Erlaubnis zum Bau der **Eisenhütte Oberhausen**, 6 Hochöfen umfassend, der sog. alten Anlage, wurde erteilt unterm 9. Januar 1854, nicht ohne vorhergegangene umständliche und zeitraubende Einwendungen, erhoben seitens verschiedener Eingesessenen der Gemeinde Lippern (Schulte-Lippern und Genossen), die von der Errichtung einer solchen Anlage, welche sie als gemeinschädlich bezeichneten, eine Entwertung ihrer Grundstücke befürchteten.

Daß das gerade Gegenteil davon eingetreten, der Grund und Boden in der Lipperheide vielmehr eine ungeahnte Wertsteigerung erfahren hat, ist sattsam bekannt.

Es kamen in Betrieb

der erste Hochofen am	28. Mai	1855,
„ zweite „	29. Juni	1855,
„ dritte „	17. April	1856,
„ vierte „	20. Mai	1858,
„ fünfte „	6. März	1861,
„ sechste „	29. Dezember	1863.

Mit dem Bau der neuen Hochofenanlage (4 Öfen No. 7—10) wurde aufgrund der Bauerlaubnis vom 3. Januar 1865 in diesem Jahre begonnen, nachdem der erforderliche Grund und Boden im Enteignungswege erworben war. Das Enteignungsrecht wurde uns verliehen aufgrund der der Eisenerzbergwerk- und Hütten-Gewerkschaft Neu-Essen seitens der Fürst-Äbtissin zu Essen unterm 23. Januar 1791 erteilten Erlaubnis zur Gewinnung des Eisensteins im Hochstifte Essen, dessen Verhüttung die Anlage von Hochöfen und deren Erweiterung notwendig machte.



Walzwerk Oberhausen.
1855.

Es kamen in Betrieb:

Ofen Nr. 7 am 7. April 1868,

„ „ 8 „ 28. August 1868,

„ „ 9 „ 1. Juni 1872.

Ofen Nr. 10 war am 1. Juli 1872 zwar fertiggestellt, aber dem Betriebe noch nicht übergeben.

Gleichzeitig mit der Eisenhütte Oberhausen entstand die **Kohlenzeche Oberhausen**, die in unmittelbarer Nähe der Hochofenanlage abgeteuft wurde und sich zu einer bedeutenden Tiefbauanlage mit einer gegenwärtigen täglichen Förderung von 2200 t entwickelt hat.

Das Abteufen

des Schachtes I begann am 1. März 1854 und

„ „ II am 1. September 1855,

die Ausrichtung auf der I. Tiefbausohle im Dezember 1856, und im Februar 1857 wurden die ersten Kohlen gefördert und zwar aus Flötz Herrnbank.

Die im Oberbergamtsbezirk Dortmund der Firma Jacobi, Haniel & Huysen verliehenen Kohlenfelder umfassten am 1. Juli 1872 33,7 qkm oder 15,4 Maximalfelder.

Eisensteinzeche Neu-Essen und Kohlenzeche Ludwig.

Die Eisensteinförderung begann im Jahre 1857 im Felde der beiden Kohlenzechen Capellenbank bei Baldeney — Neu-Essen III — und Ludwig bei Rellinghausen — Neu-Essen II —.

Nachdem am 6. Dezember 1864 die Kohlenberechtsame der Zeche Ludwig (ohne Schachtanlage) erworben worden war, wurde im Januar 1865 die Kohlenförderung aufgenommen, die im ersten Monate 195 t betrug.

Das **Walzwerk Neu-Oberhausen** wurde gebaut in den Jahren 1868 bis anfangs 1872 und war am 1. Juli 1872, als es in den Besitz des Aktienvereins überging, ausgerüstet mit

einem Bessemer-Stahlwerk,

20 Puddelöfen,

2 Luppenstraßen,

6 Walzenstraßen und zwar mit

einer Feineisenstraße,

„ Stabeisenstraße,

„ Grobeisenstraße,

„ Formeisenstraße,

„ Universaleisenstraße

und „ Schienenstraße.

Es wurden dem Betrieb übergeben:

das Puddelwerk am	4. Juli	1870,
die Walzenstraßen mit Ausnahme der Schienenstraße am	30. Januar	1871,
das Bessemer-Stahlwerk am	15. April	1872,
die Schienenstraße am	9. Juli	1872.

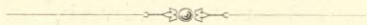
Die Errichtung der **Schiffswerft zu Ruhrort** fällt zusammen mit der im Jahre 1820 in Angriff genommenen Anlage eines Hafens in Ruhrort.

Am 7. März 1831 lief das erste, in der Rheinprovinz überhaupt gebaute Dampfschiff, ein Personenboot für die Kölnische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, vom Stapel.

Im ganzen, bis zum 30. Juni 1872, sind auf dieser Werft 85 Fahrzeuge gebaut worden und zwar

- 31 Personen-Dampfboote,
- 14 Remorqueure,
- 2 Güter-Dampfschiffe,
- 27 große eiserne Schleppkähne,
- 1 Rhein-Seeschiff,
- 10 kleinere Schiffe.

Den **Erzbergbau** anlangend, so lieferten früher die Eisensteinzeche Neu-Essen und die im Nassauischen, im Siegerland und im Kreis Wetzlar belegenen eigenen Gruben den weitaus größten Teil des Erzbedarfs. Mit der Aufnahme der Bessemerstahl-Herstellung wurde indessen der Betrieb dieser Gruben auf das ungünstigste beeinflusst, da zur Erzeugung von Bessemer-Roheisen die phosphorreichen Erze, die die eigenen Gruben lieferten, sich nicht eigneten, hierfür vielmehr ausländische, phosphorfremde Erze bezogen werden mußten.





Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

Hauptverwaltungsgebäude in Oberhausen 2.
1898.

BIBLIOTEKA
KRAKÓW
*
Politechniczna



St. Antony-Hütte (aufser Betrieb).
1898.



II. TEIL.

Entwicklung der Gutehoffnungshütte

während ihres 25 jährigen Bestehens als Aktiengesellschaft.



Die Gutehoffnungshütte trat, wie bereits im Eingang dieses Berichtes erwähnt, als Aktiengesellschaft mit dem 1. Januar 1873 ins Leben, jedoch begann ihr erstes Geschäftsjahr bereits am 1. Juli 1872, von welchem Tage bis zum 31. Dezember 1872 die Firma Jacobi, Haniel & Huysen die Geschäfte für Rechnung der Aktiengesellschaft führte.

Am 1. Mai 1875 wurde die **Hauptverwaltung** und mit ihr der Sitz der Gesellschaft von Sterkrade nach Oberhausen verlegt.

Die **St. Antony-Hütte**, das älteste der von dem Aktienverein übernommenen Werke, wurde wegen ihrer ungünstigen örtlichen Lage — sie hatte keinen Eisenbahnanschluss — Ende 1876 stillgelegt.

Am 1. Juli 1872 bestand die **Gutehoffnungshütte zu Sterkrade** aus

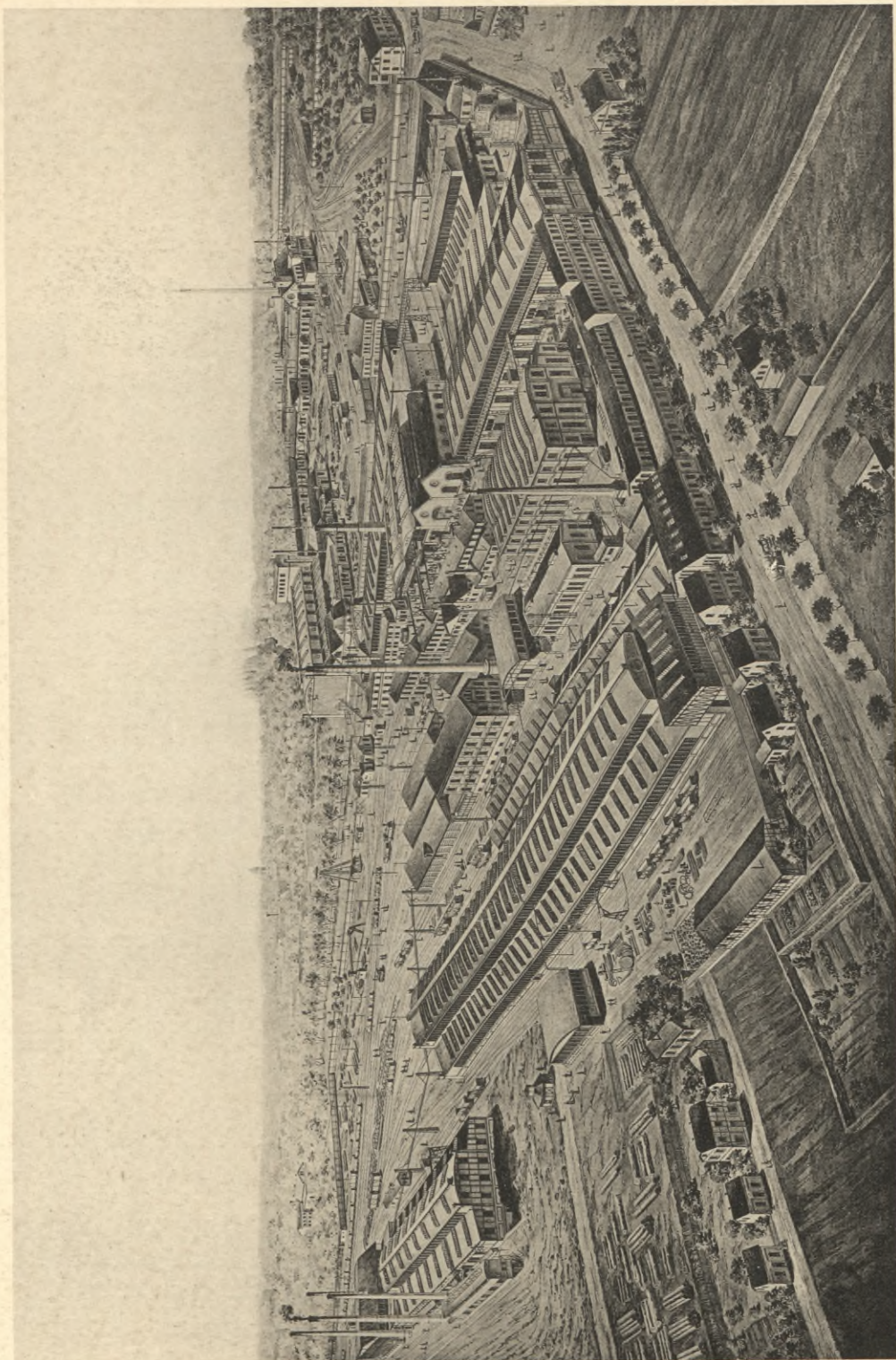
1. den mechanischen Werkstätten,
2. der Gießerei,
3. der Hammerschmiede,
4. der Brückenbau-Werkstätte,
5. der Kesselschmiede.

Die Eisengießerei wurde im Jahre 1888 und ferner in den Jahren 1890 bis 1893 einem gründlichen Umbau unterworfen; im Jahre 1879 wurde die Herstellung von Ketten aufgenommen; die mechanische Werkstatt erhielt in

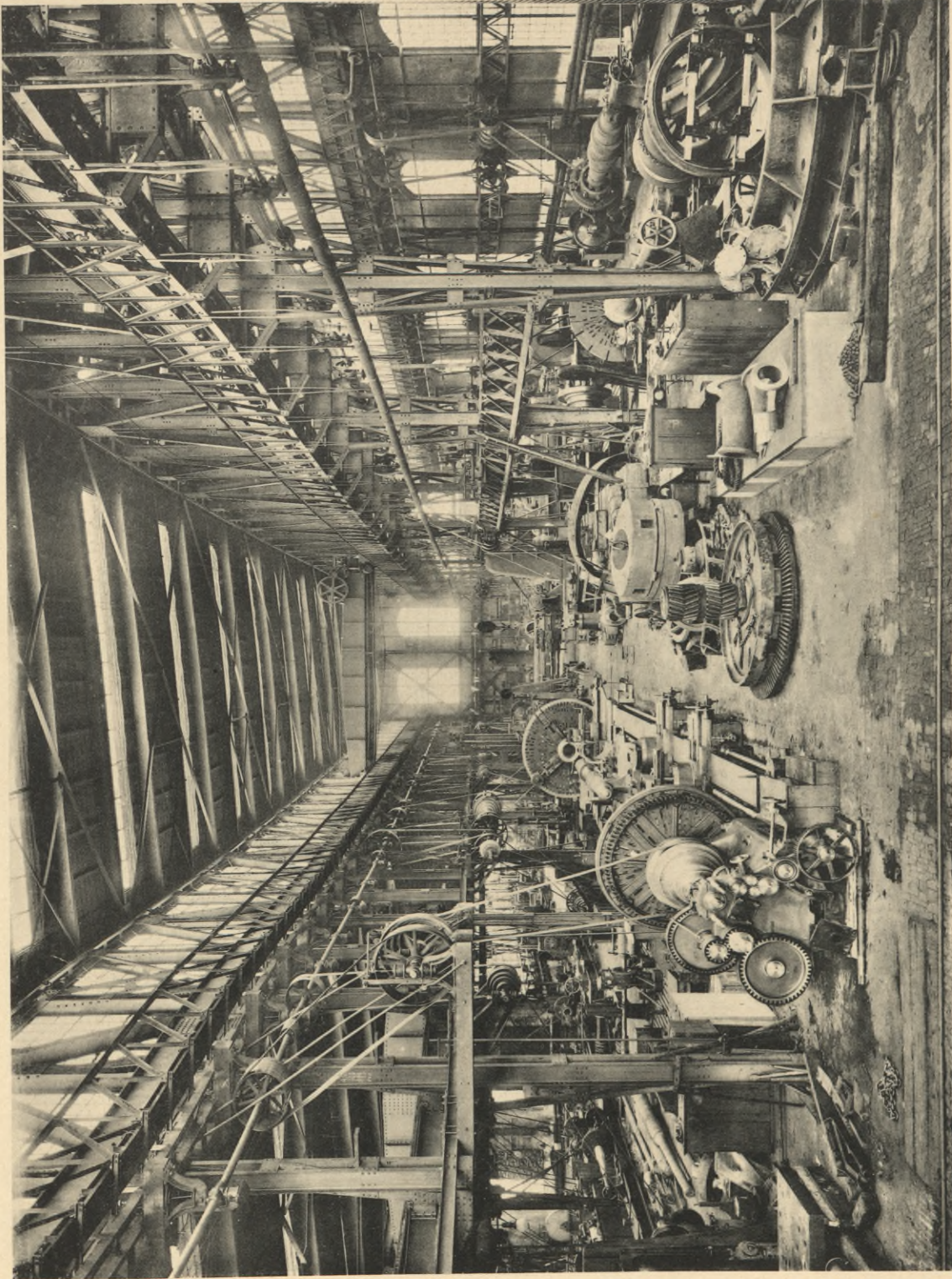
den Jahren 1883 und 1884 anstelle der alten, die abgebrochen wurde, eine neue Montagehalle; im Geschäftsjahr 1888/89 wurde die Kesselschmiede durch einen Neubau erweitert; in den Geschäftsjahren 1889/90 und 1890/91 erfuhr das Werk durch den Bau einer Stahlformgießerei eine weitere Ausdehnung, der in den Geschäftsjahren 1891/92 und 1892/93 die Errichtung einer neuen, 225 m langen und 40 m breiten Brückenbauwerkstatt folgte. In den letzten Jahren vollzog sich der Umbau des Restes der alten mechanischen Werkstätten in der Neuzeit entsprechende, mit guten Werkzeugmaschinen, Hebezeugen und Beförderungsvorrichtungen ausgerüstete Werkstätten, so daß von den einstigen veralteten Anlagen, soweit sie den Maschinenbau betreffen, nichts mehr vorhanden ist, ebenso wie dies bei der Gießerei nach deren Umbau der Fall war.

Die heutige **Abteilung Sterkrade**, ausgerüstet mit 6 Kupolöfen, 2 Flammöfen, 4 Glühöfen, 3 Siemens-Martin-Öfen und 4 Tiegelöfen, 20 Dampfmaschinen, 2 Lokomotiven, 3 fahrbaren Dampfkrahnen von zusammen etwa 1400 Pferdekräften, 15 elektrisch angetriebenen Laufkrahnen, 7 Dampfhämmern mit 15800 kg Fallgewicht, 17 Dampfkesseln, 300 Werkzeugmaschinen, 1 Holzschneidemühle, umfaßt:

- a) eine Maschinenbau-Anstalt von größtem Umfange, die sich neben der Herstellung der Maschinen für die eigenen Werke, d. h. dem Bau von Walzwerks und Hütten-Maschinen jeder Art, insbesondere mit dem Bau von Maschinen für den Steinkohlenbergbau und Schiffsmaschinen jeder Größe befaßt. Sie hat seit einer langen Reihe von Jahren für die bedeutendsten Steinkohlenbergwerke die Lieferung der Förder- und Wasserhaltungsmaschinen übernommen. Sie liefert ferner als Besonderheit selbstthätige Kippvorrichtungen, System Gutehoffnungshütte, zum Entladen von Eisenbahnwagen, sowie hydraulische und elektrisch angetriebene Anlagen und Hebevorrichtungen für Häfen, Bahnhöfe, Magazine u. s. w.;
- b) eine Eisen- und Metall-Gießerei, worin Maschinenguß jeder Art und Größe, und als Besonderheit Gußformen (Koquillen) für Stahlwerke hergestellt werden;
- c) eine Stahlformgießerei, mit den neuesten und vollkommensten Einrichtungen versehen, woraus Stahlformguß aller Art, und als Besonderheit Stahlformguß für elektrotechnische Zwecke hervorgeht;
- d) eine Hammerschmiede, welche Schmiedestücke jeder Form und jeder Größe, und als Besonderheit Schiffsachsen, Steven, Anker und Ketten liefert;
- e) eine Kesselschmiede, worin Dampfkessel, Behälter u. s. w. hergestellt werden, und
- f) eine Brückenbau-Anstalt von größtem Umfange. Aus den Brückenbau-Werkstätten sind u. a. folgende Eisenbauwerke hervorgegangen:

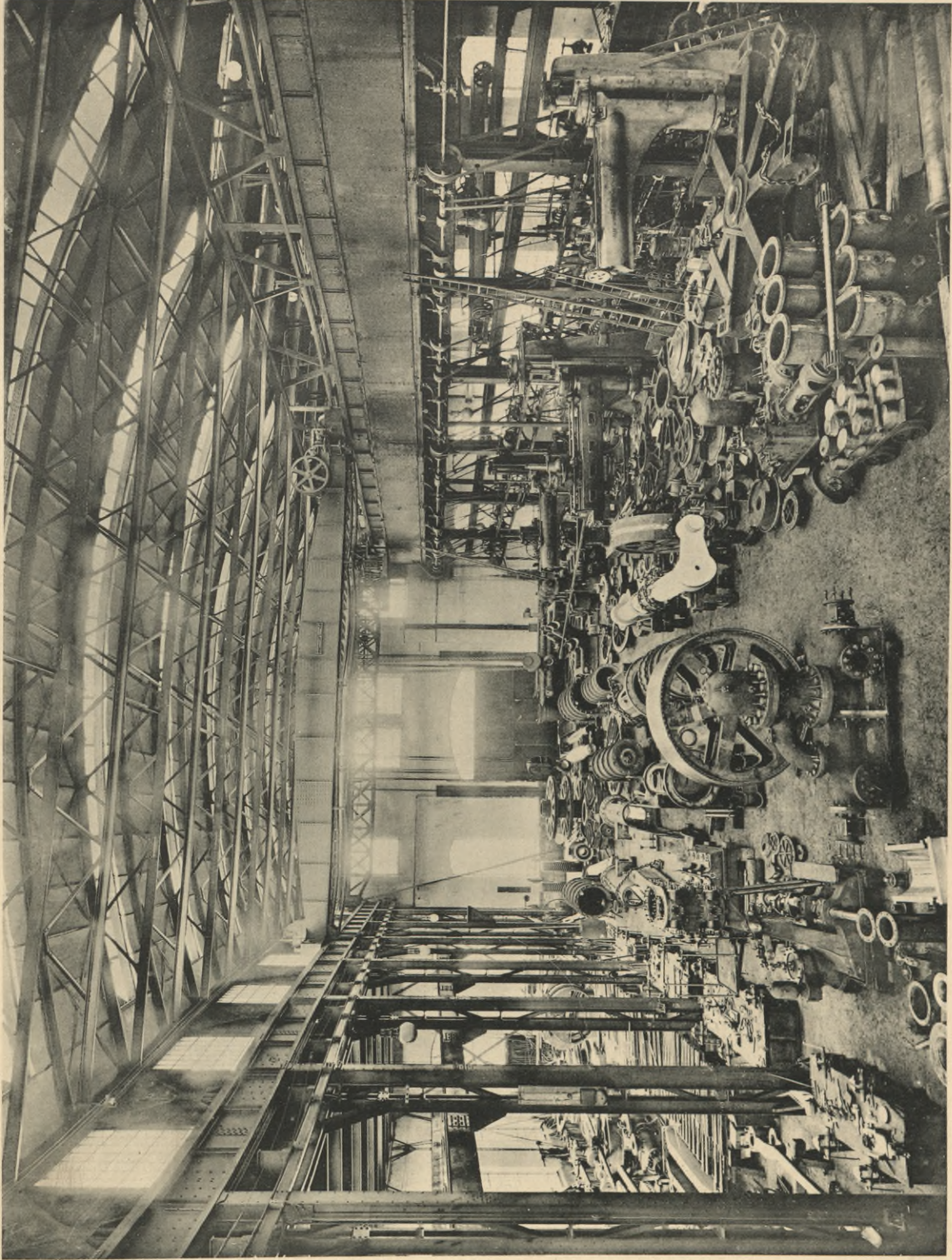


Abteilung Sterkrade.
1898.



Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

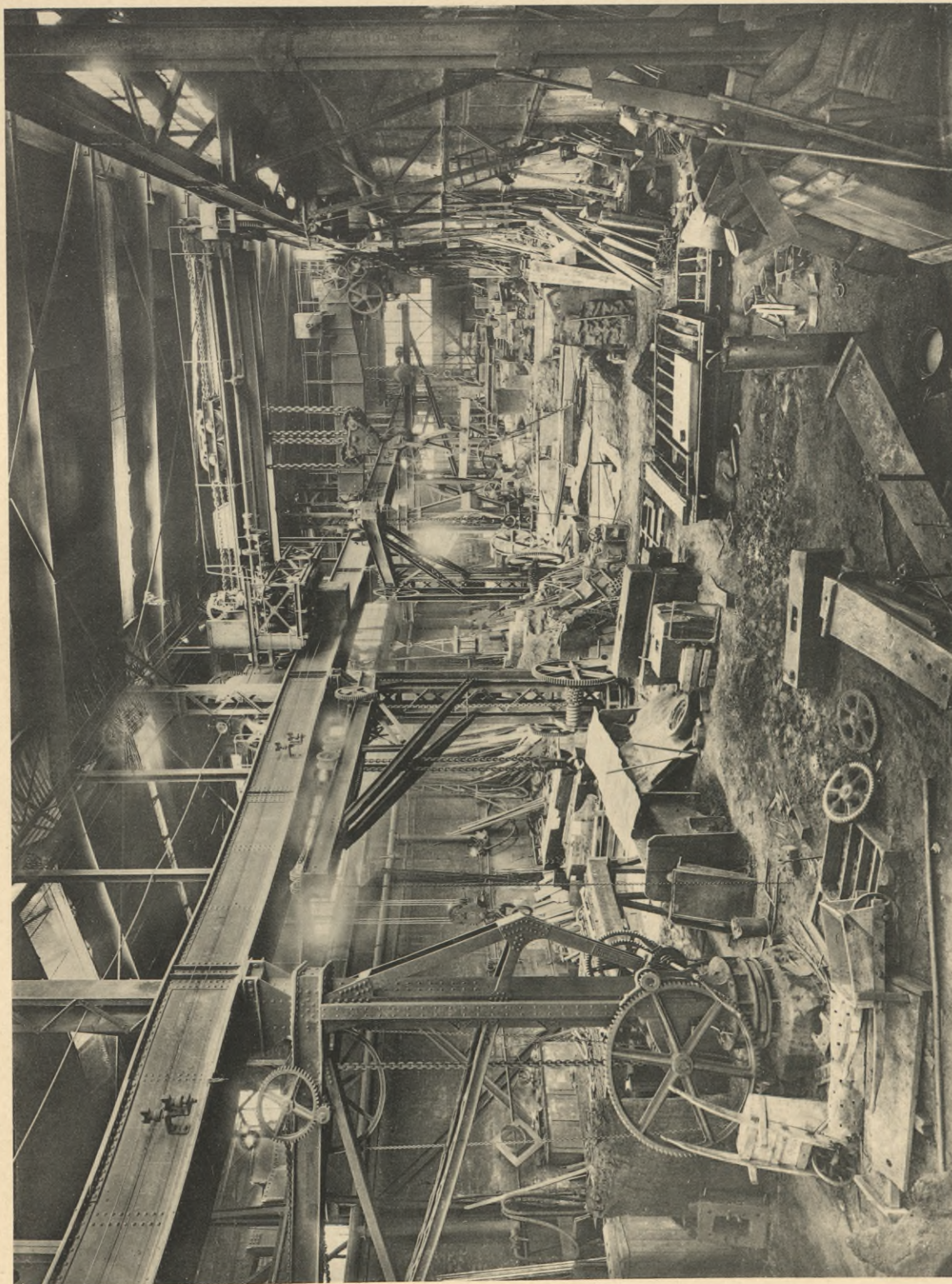
Abteilung Sterkrade.
Dreherei.
1898.



Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

Abteilung Sterkrade.
Montagehalle.
1898.

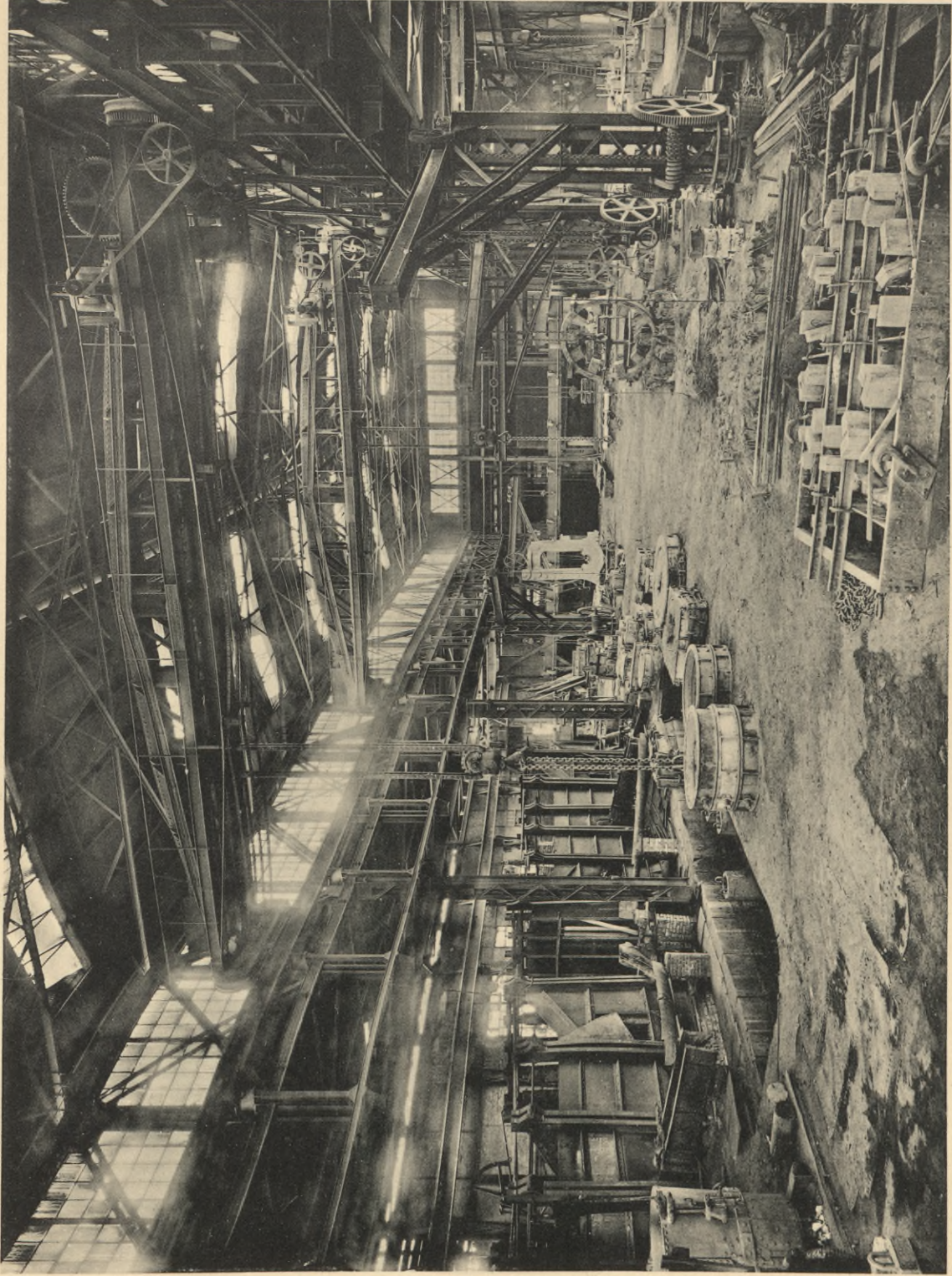




Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

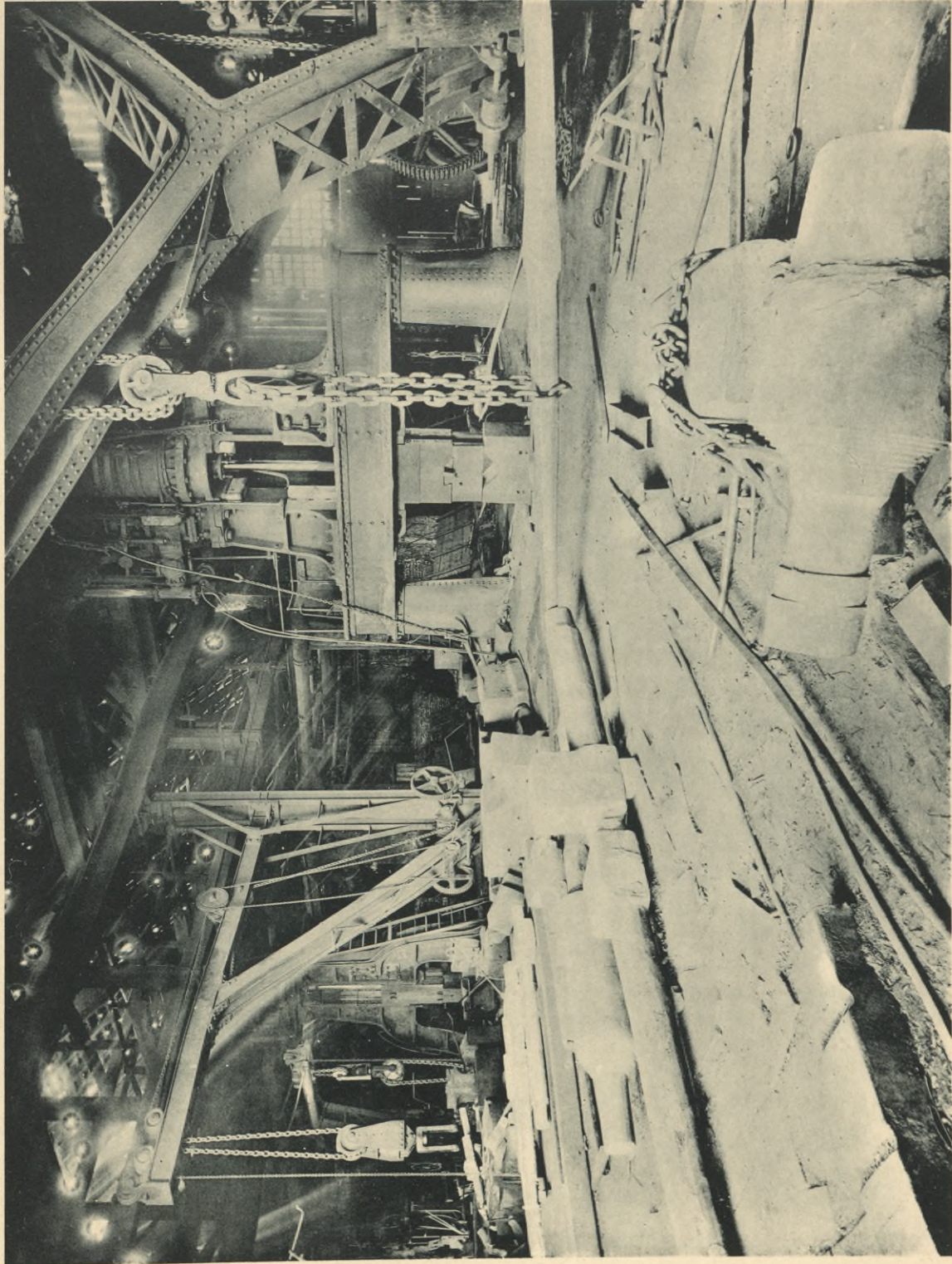
Abteilung Sterkrade.
Eisengießerei.
1898.





Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

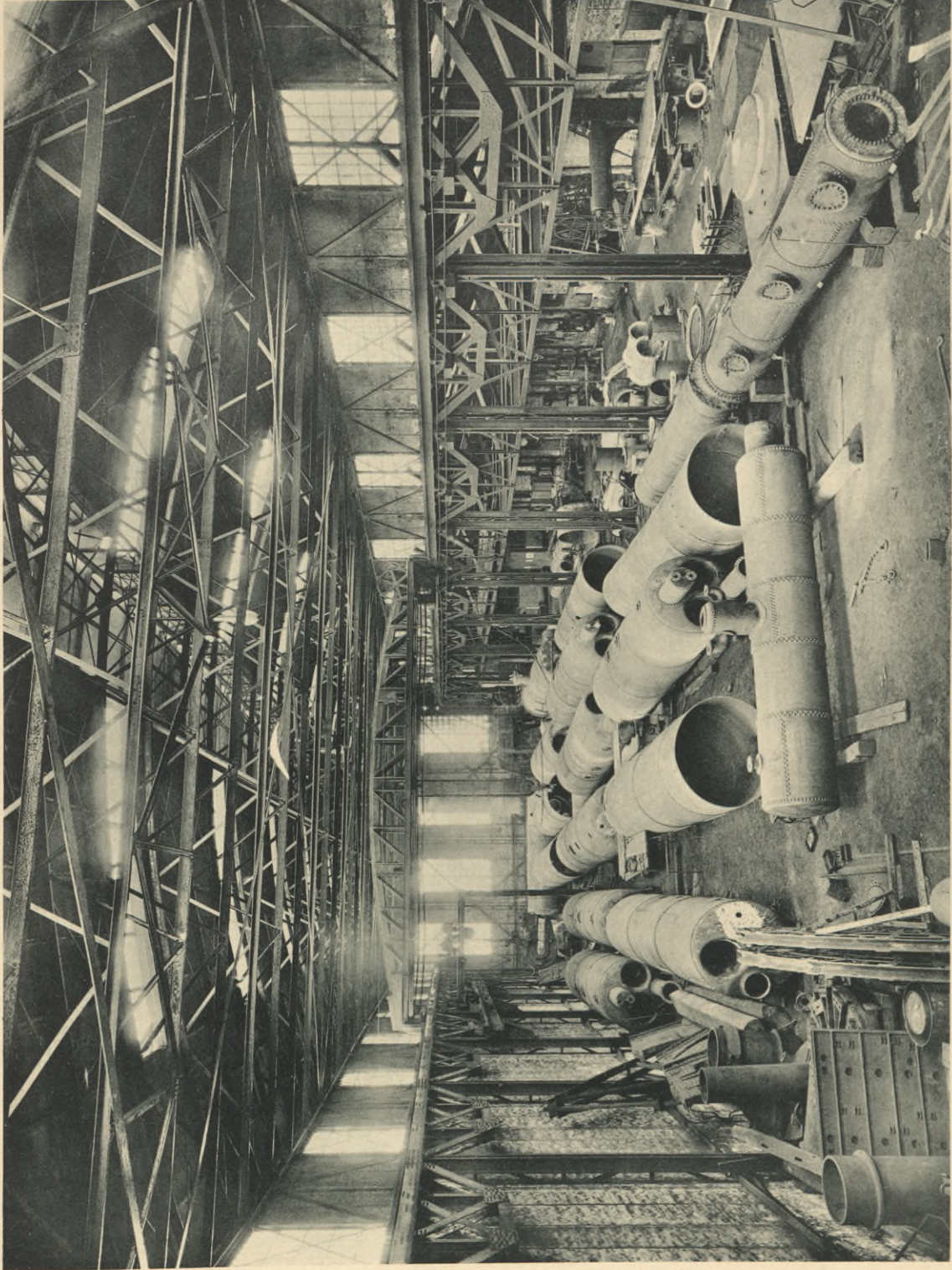
Abteilung Sterkrade.
Stahlformgießerei.
1898.



Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

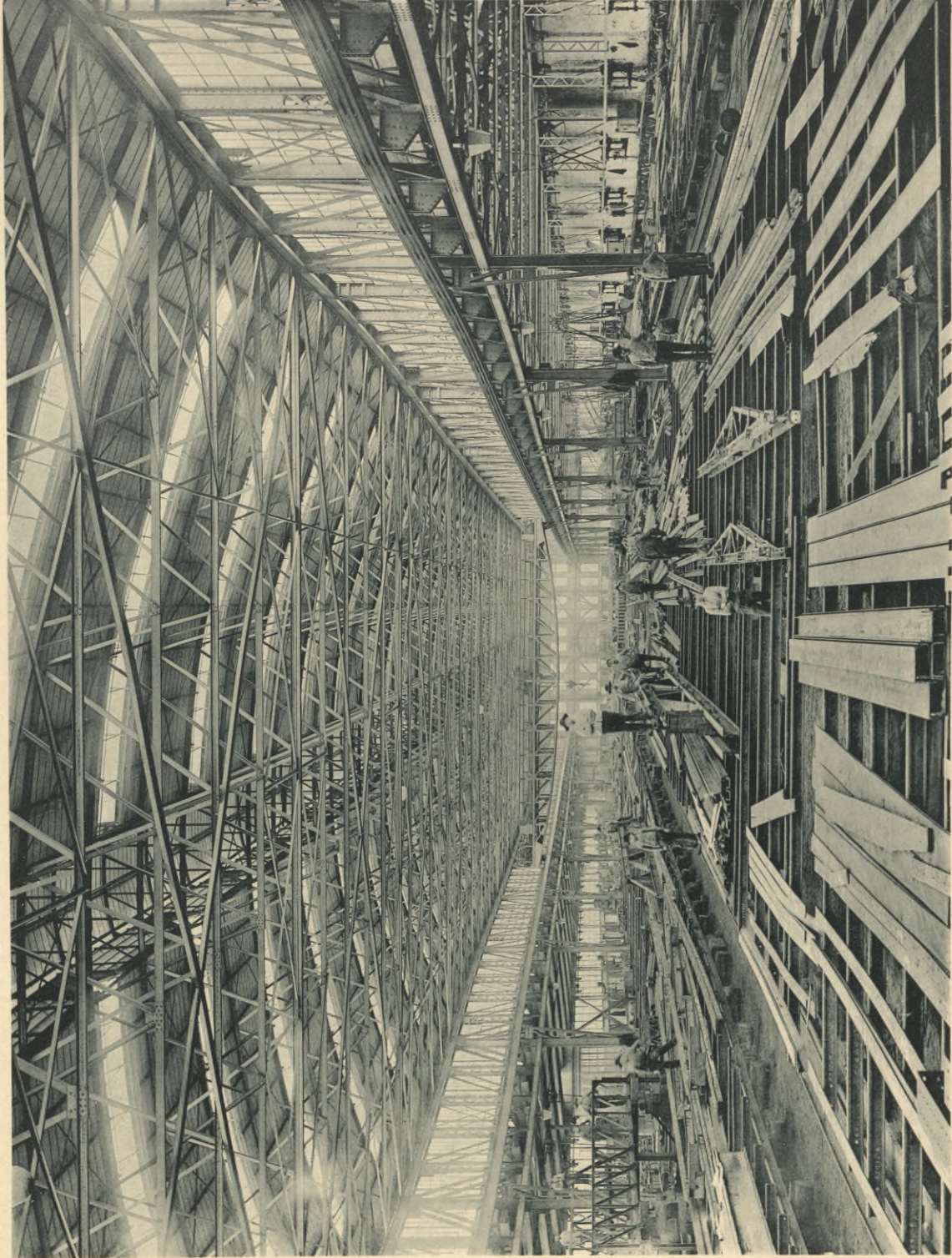
Abteilung Sterkrade.
Hammerschmiede.
1898.





Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

Abteilung Sterkrade.
Kesselschmiede.
1898.



Lichtdruck von Wihl. Otto, Düsseldorf.

Abteilung Sterkrade.
Brückenbau.
1898.

6 Brücken über den Rhein,
 Brücken über die Weichsel bei Thorn und Fordon,
 Brücken über die Elbe bei Hamburg, Dresden und Barby,
 Brücke über die Weser bei Bremen,
 140 Brücken für die Gotthardbahn,
 Hochbrücke über den Kaiser-Wilhelm-Kanal (164 m Stützweite) bei Levensau,
 Drehbrücken für Wilhelmshaven, Lübeck und Bremerhaven,
 verschiedene Brücken für Griechenland, Holland, Rußland, Rumänien, Niederl.
 Indien, Japan, Brasilien, Venezuela, Columbien, Egypten und Südafrika,
 große Schwimmdocks für die Kaiserl. Werften in Danzig, Wilhelmshaven
 und Kiel, sowie für Privatwerften,
 schwimmende Mastenkrahne bis zu 100 t Tragfähigkeit für Bremen, Ruhrort,
 Kiel und Rio de Janeiro,
 eiserne Schleusenthore für Wilhelmshaven, Rendsburg und Kairo,
 eiserner Leuchtturm bei Campen,
 Bahnhofshallen für Bonn, Deutz, Elberfeld, für den Anhalter Bahnhof in Berlin,
 den Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. (31 584 qm Grundfläche) und in
 Düsseldorf,
 große Speicher, Lagerhäuser und Werkstattsbauten in Eisenfachwerk für die
 eigenen Werke, sowie für Fabriken in Essen, Dortmund, Düsseldorf,
 Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen u. s. w., ferner für Rumänien,
 Schweden, Niederl. Indien, Siam, Argentinien, Egypten und Japan,
 eiserne Markthallen für Berlin und Düsseldorf,
 vollständige Schachtanlagen,
 Fördergerüste, Pumpengestänge u. s. w. für verschiedene Zechen;
 2 Rheinbrücken (bei Bonn und Düsseldorf) sind zurzeit im Bau begriffen.
 Das **Walzwerk Oberhausen** war am 1. Juli 1872 ausgerüstet mit

11 Walzenstraßen,
 60 Puddelöfen,
 38 Schweißöfen,
 2 Schrottöfen,
 7 Wärmöfen.

Die Umwälzungen, die sich durch die Erfindung Bessemers und später in
 noch größerem Umfang durch das Entphosphorungsverfahren von Thomas-Gilchrist
 auf dem Gebiete des Eisenhüttenwesens vollzogen und eine kaum geahnte Aus-
 dehnung der Verwendung von Stahl und Flußeisen anstelle des seitherigen
 Schweißeisens im Gefolge hatten, zwangen uns, die Herstellung von schweiß-
 eisernen Schienen und Schwellen im Juni 1878 einzustellen. Die vermehrte

Verwendung von Flufseisen anstelle von Schweifseisen hatte naturgemäß eine wesentliche Einschränkung des Puddelbetriebs zur Folge, so daß heute nur noch 23 Puddelöfen vorhanden sind, wovon im Geschäftsjahr 1896/97 18 im Betrieb waren.

Die Schienenstraße, worauf im Jahre 1843 die ersten Eisenbahnschienen gewalzt wurden, ist in den Jahren 1884/85 und 1886/87 in ein Trägerwalzwerk umgewandelt worden.

In den Jahren 1891/92 und 1892/93 wurde ein neues Universaleisen-Walzwerk gebaut und 1894/95 folgte der Umbau der alten Universalstraße zu einer Grobstraße für Formeisen.

Dem im Jahre 1895/96 vorgenommenen Umbau der Belegstückstraße zu einer Feineisenstraße folgte in den Jahren 1895/96 und 1896/97 der Umbau einer Luppenstraße zu einer Feinblechstraße.

Heute umfaßt das **Walzwerk Oberhausen** 23 Puddelöfen, 9 Schweiföfen, 6 Wärmöfen, 11 Walzenstraßen, 58 Dampfmaschinen und 7 Dampfhämmer von zusammen etwa 8000 Pferdekraften und 40 Dampfkesseln und fertigt aus Schweifseisen, Flufseisen und Flufsstahl

Stabeisen, als: Rund-, Quadrat-, Flach- und Schneideisen;

Formeisen, als: L-, T-, I-, C-, Z-, Speichen-, Reifen-, Halbrund-, Säulen-, Fenster-, Kreuz-, Roststab-Eisen u. s. w.;

Bauwerkeisen;

Schiffbaumaterial, sowie ferner Straßenbahn-, Gruben- und Winkel-Schienen nebst erforderlichen Laschen;

Bleche, glatte und gerippte.

Auf der **Eisenhütte Oberhausen** waren am 1. Juli 1872 10 Hochöfen vorhanden, von denen jedoch nur 9 im Betrieb waren. Der zehnte Ofen, der im Gegensatz zu den übrigen, mit eisernen Winderhitzern (Pistolenröhren) ausgerüsteten Öfen, mit Whitwell'schen Winderhitzern versehen wurde, kam erst am 21. Juli 1876 in Betrieb. Heute sind sämtliche Öfen mit Cowper-Apparaten, einem verbesserten Whitwell'schen System, ausgestattet.

Um für die Cowper-Apparate Platz zu schaffen, mußten wir im April 1885 dazu übergehen, den Hochofen Nr. 5 niederzublasen und demnächst abzubrechen, so daß heute nur noch 9 Öfen mit 26 Cowper-Apparaten, die demnächst um weitere 2 Stück vermehrt werden, vorhanden sind.

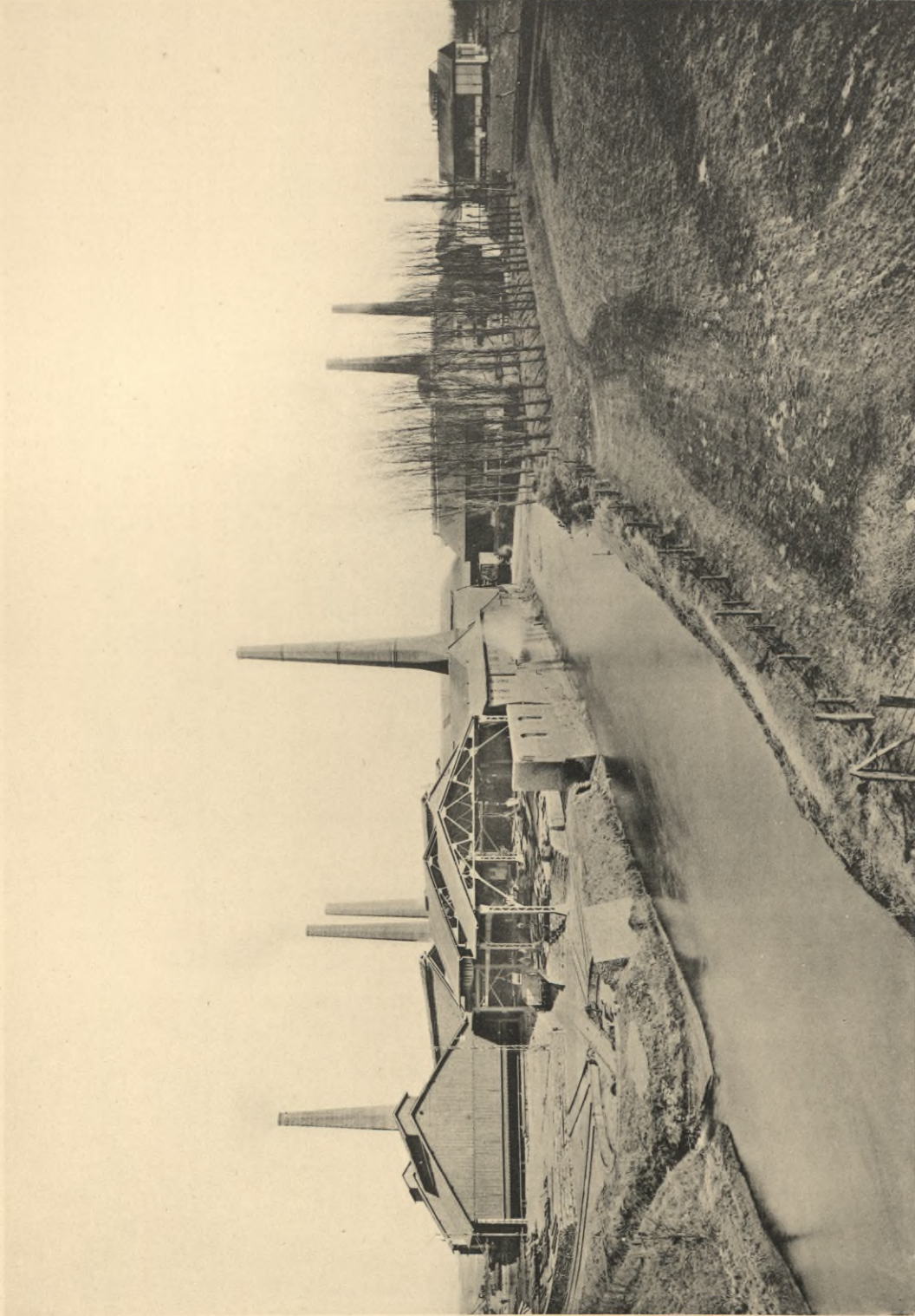
Zur Steigerung der Erzeugung wurden die alten Balancier-Gebläsemaschinen durch neue liegende Verbundmaschinen, die einen stärkern geprefsten Wind liefern, ersetzt.

Von solchen Gebläsemaschinen besitzt die Eisenhütte 7 Stück.



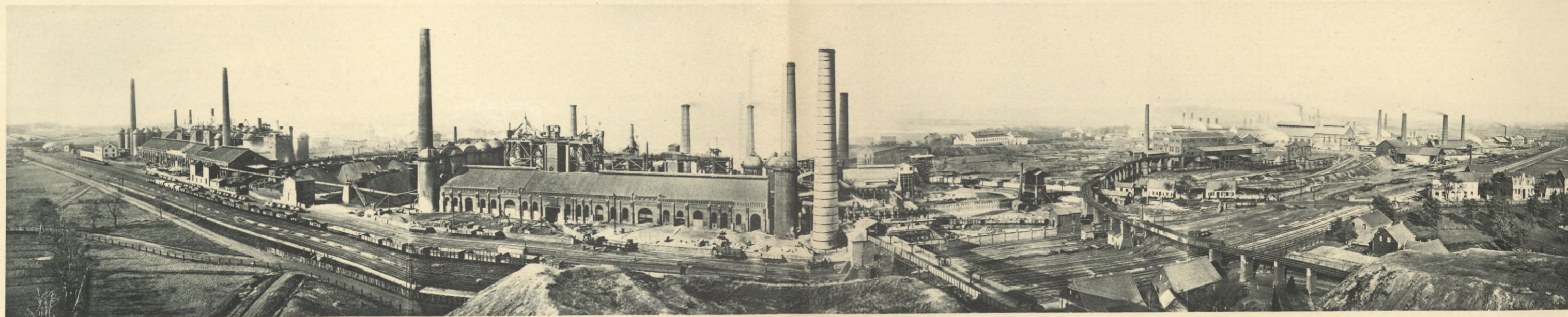
Aufnahme und Lichtdruck von Wili. Otto, Düsseldorf.

Walzwerk Oberhausen.
1898.



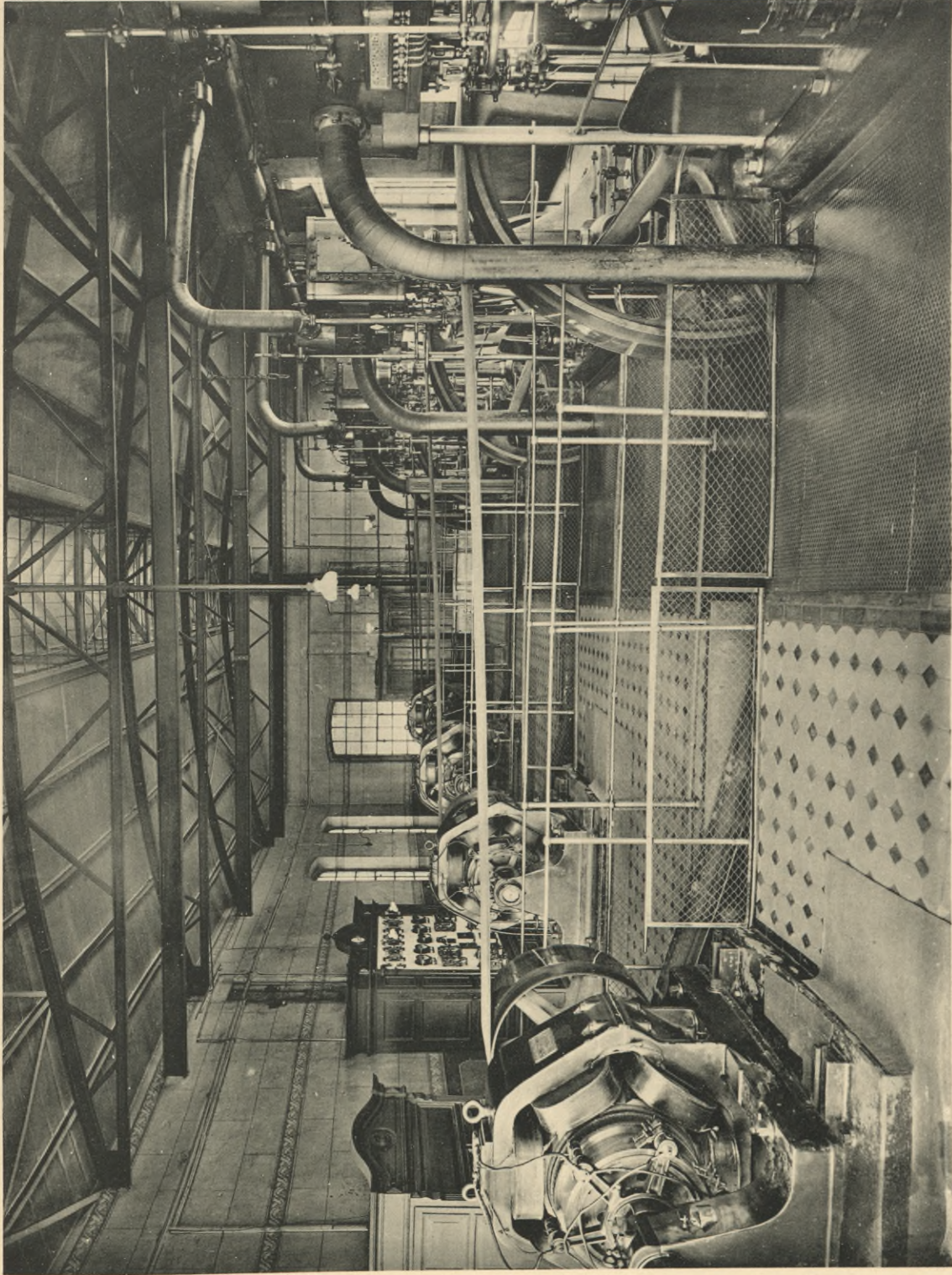
Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

Walzwerk Oberhausen.
1898.



Eisenhütte Oberhausen.
1898.

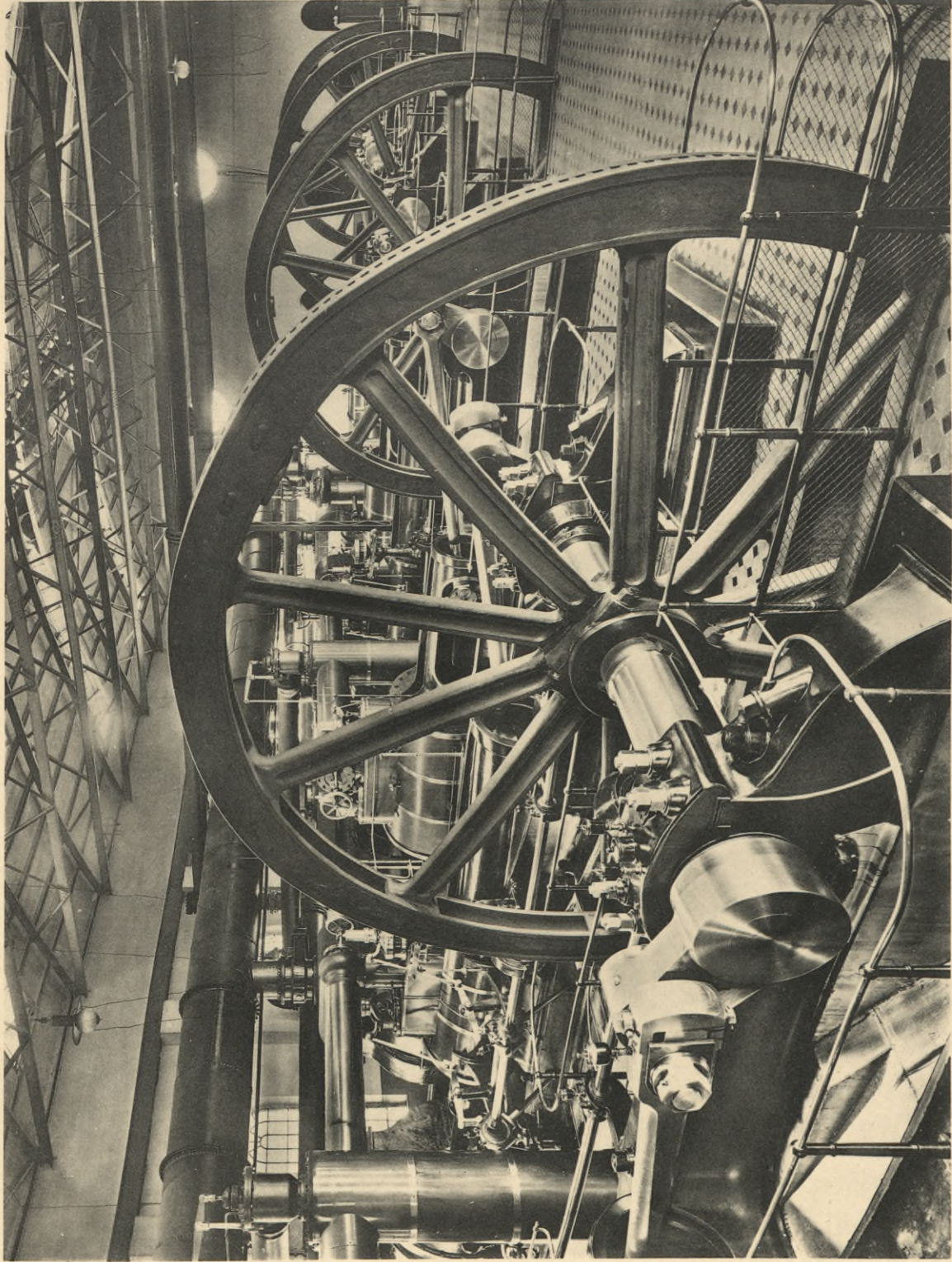
Walzwerk Neu-Oberhausen.
1898.



Aufnahme und Lichtdruck von Willi, Otto, Düsseldorf.

Eisenhütte Oberhausen.
Elektrische Centrale.
1898.





Aufnahme und Lichtdruck von Wihl, Otto, Düsseldorf.

Eisenhütte Oberhausen.
Gebläsemaschinen.
1898.



Walzwerk Neu-Oberhausen, am 1. Juli 1872 ausgerüstet mit
einem Bessemer-Stahlwerk,
20 Puddelöfen,
2 Luppenstraßen und
6 Walzenstraßen für Fertigfabrikate,

erfuhr im Laufe der Zeit eine erhebliche Ausdehnung: im Jahre 1878/79 wurde der erste Siemens-Martin-Ofen und zwar im Schweißwerk erbaut, dessen Betrieb, nach Errichtung eines besonderen Martinwerks mit 4 Öfen in den Jahren 1885/86 und 1887/88, eingestellt wurde. Im Jahre 1881 wurde die Herstellung von Walzdraht aufgenommen.

In die Geschäftsjahre 1886/87 und 1887/88 fällt die Erbauung eines Blockwalzwerks, vereinigt mit einem Knüppelwalzwerk, die beide am 3. Oktober 1887 in Betrieb genommen wurden.

Mit der Inbetriebsetzung des Blockwalzwerks fiel zusammen die Einrichtung des direkten Konvertierens, d. h. der unmittelbaren Umwandlung des Roheisens in Rohstahl und dieses wiederum in fertiges Walzwerkserzeugnis unter Vermeidung jedes Zwischenverfahrens.

In den Jahren 1889/90 bis 1891/92 wurden zwei Roheisenmischer erbaut; der erste Roheisenmischer kam im Januar 1892 und der zweite im September 1892 in Betrieb.

Hierauf folgte in den Jahren 1893/94 und 1894/95 der Bau eines neuen Thomasstahlwerks, das am 11. Januar 1895 dem Betrieb übergeben wurde, nachdem das seit dem 15. April 1872 in Betrieb gewesene, den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr entsprechende Bessemer-Stahlwerk, worin seit August 1882 nach dem Thomas-Verfahren gearbeitet wurde, abgebrochen worden war.

Im Geschäftsjahre 1895/96 gingen wir zur Errichtung einer zweiten Knüppelstraße über, die im Februar 1896 in Betrieb genommen wurde und der Herstellung von Knüppeln, Platinen, leichten Trägern, Schienen, Schwellen, Laschen und Unterlagsplatten dient.

Eine schwere Trägerstraße, worauf Träger bis zu 550 mm Höhe hergestellt werden, ist soeben fertiggestellt.

Die Fortschritte, Erfindungen und Verbesserungen, die auf dem Gebiete des Eisenhüttenwesens, namentlich aber durch das Entphosphorungs-Verfahren von Thomas-Gilchrist und das Martin-Verfahren in der Darstellung von Flußeisens gemacht wurden, drängten das Schweißeisens zu gunsten des billigeren Flußeisens immer mehr zurück, so daß wir dazu übergingen, das Puddelwerk des Walzwerks Neu-Oberhausen im Dezember 1891 außer Betrieb zu setzen. Schweißeisens wird nur noch auf dem Walzwerk Oberhausen hergestellt, das im Bedarfs-

fall Luppen an das Walzwerk Neu-Oberhausen abgiebt, während umgekehrt dieses jenem das erforderliche Stahl-Halbzeug liefert.

Heute ist das **Walzwerk Neu-Oberhausen** ausgerüstet mit einem Thomas- und Martin-Stahlwerk, 4 Birnen und 4 Siemens-Martin-Öfen enthaltend, 8 Schweiß- bzw. Wärm-Öfen, 10 Walzenstraßen, 102 Dampfmaschinen, 6 Dampfhämmern, 8 Lokomotiven und 4 fahrbaren Dampfkrahnen von zusammen etwa 16 500 Pferdekraften und 65 Dampfkesseln und fertigt aus Flußeisen, Flußstahl und Schweißeisen:

Stabeisen, als: Rund-, Quadrat- und Flacheisen;

Formeisen, als: L-, T-, I-, C-, Halbrund-, Fenstereisen u. s. w.;

Eisenbahn-Oberbaubedarf, als: Schienen, Schwellen, Laschen und Unterlagsplatten für Voll-, Neben- und Klein-Bahnen;

Walzdraht;

Stahlknüppel und Platinen, vorgewalzte Stahlblöcke;

Rohe und vorgewalzte Brammen.

Auf der **Schiffswerft Ruhrort** sind in den verflossenen 25 Jahren bemerkenswerte Änderungen nicht vor sich gegangen.

Gebaut wurden innerhalb des erwähnten Zeitraums 105 Fahrzeuge und zwar:

- 1 Personen-Dampfboot,
- 10 Remorqueure,
- 1 Trajekt-Güter-Dampfschiff,
- 3 Güter-Dampfschiffe,
- 2 Tauer-Dampfschiffe,
- 53 große eiserne Schleppkähne,
- 3 Rhein-Seeschiffe,
- 22 kleinere Schiffe,
- 5 Schrauben-Dampfschiffe,
- 1 Taucherschacht,
- 1 Schwimmkrahn,
- 1 Elevatorschiff,
- 2 Eisschuhe.

Auch der **Hammer Neu-Essen** (Fabrik feuerfester Steine) hat, von einigen Umbauten abgesehen, erwähnenswerte Änderungen nicht erfahren.

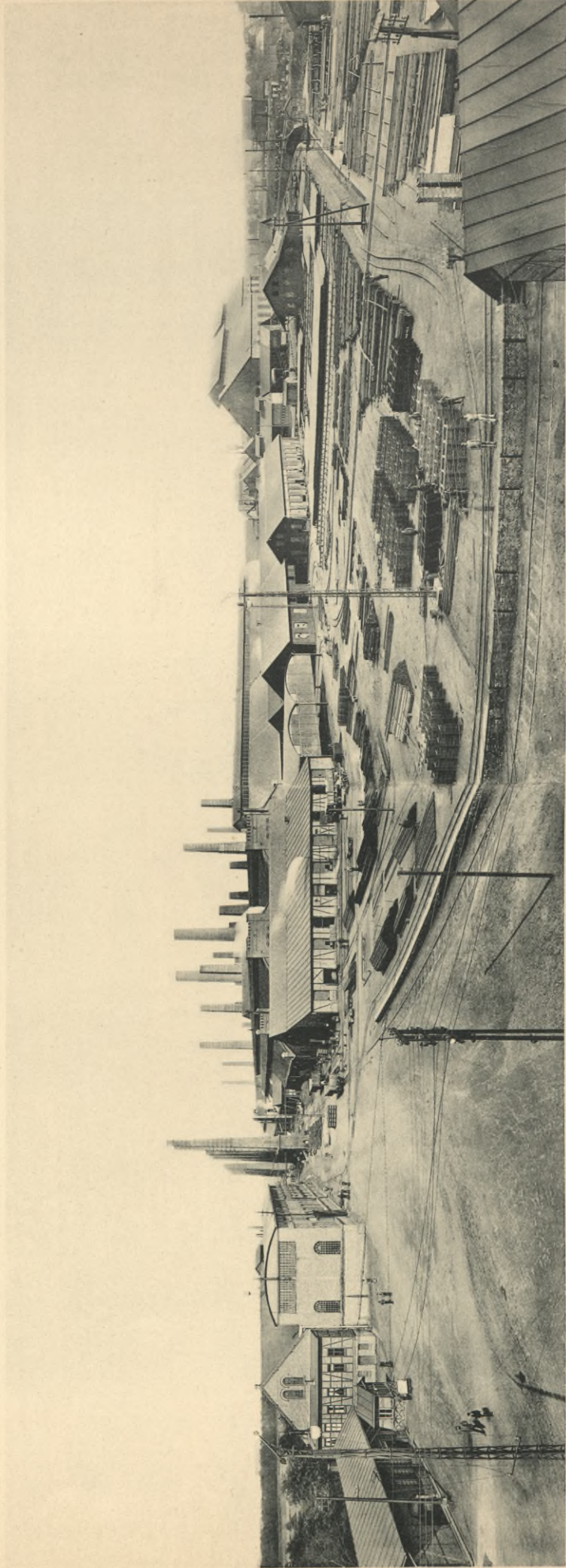
Zum **Kohlenbergbau** übergehend, haben wir zu berichten, daß die Zeche Oberhausen, die im Jahre 1872/73 274870 t Kohlen förderte, sich so entwickelt hat, daß ihre Förderung im Jahre 1896/97 620270 t betrug. Im Jahre 1887/88 wurde diese Zeche mit einer großen neuen Kohlenwäsche mit zwei Systemen ausgerüstet. Die Zeche Oberhausen umfaßt heute 2 Schächte mit 4 Fördermaschinen,



Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

Walzwerk Neu-Oberhausen.
1898.

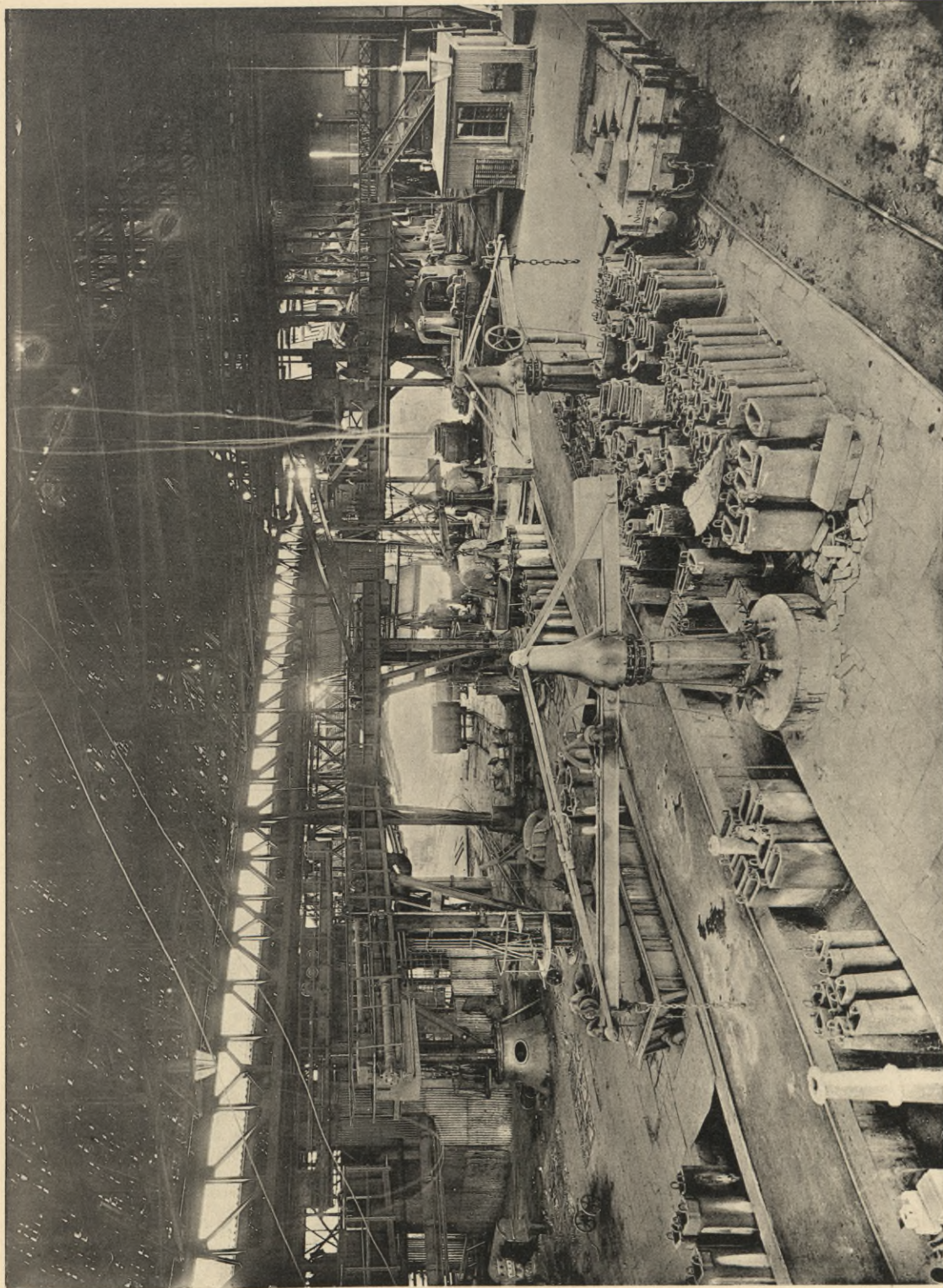




Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Disseldorf.

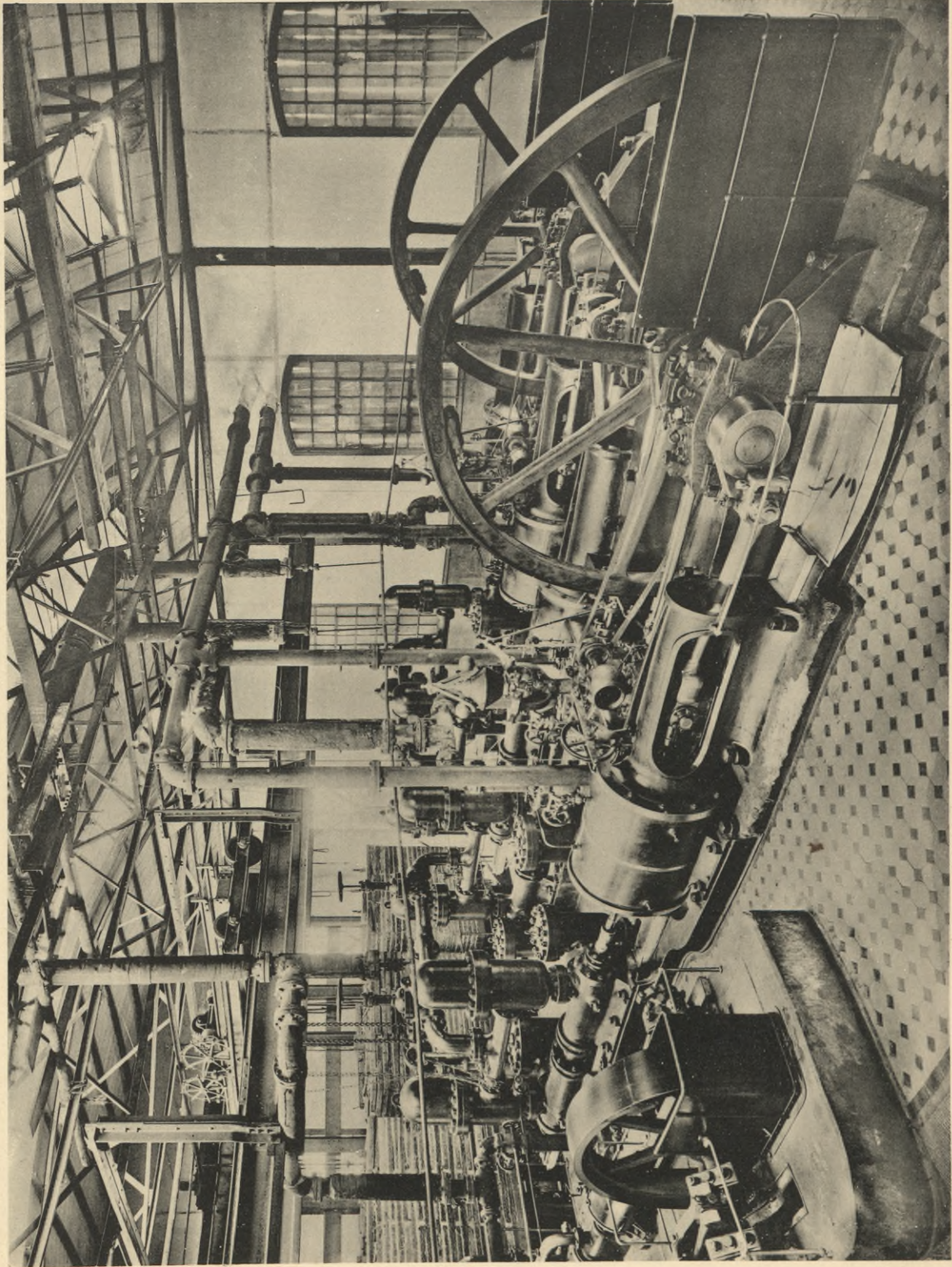
Walzwerk Neu-Oberhausen.
1898.





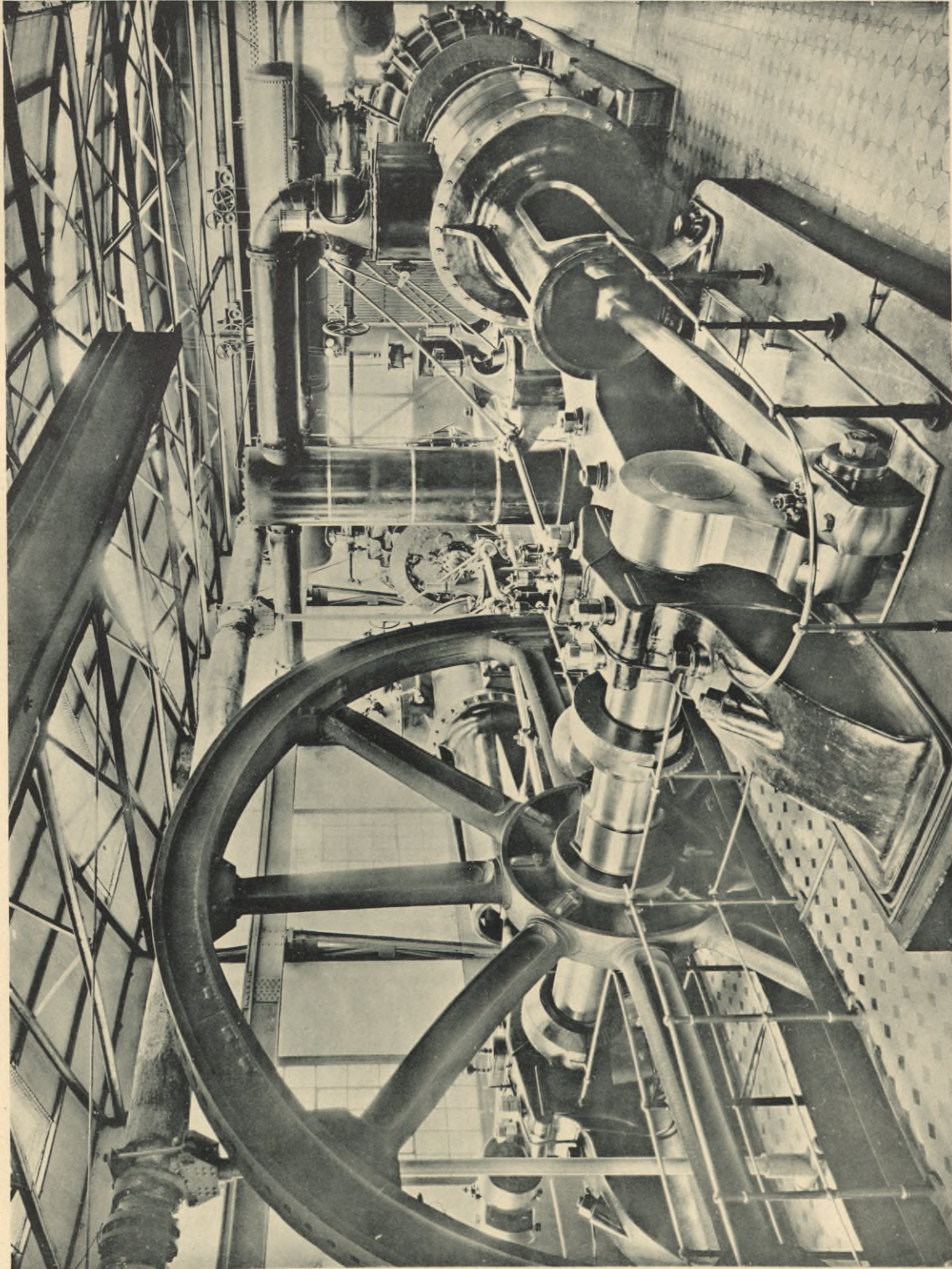
Aufnahme und Lichtdruck von Willh. Otto, Disseldorf.

Walzwerk Neu-Oberhausen.
Thomas-Stahlwerk.
1898.



Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

Walzwerk Neu-Oberhausen.
Akkumulator-Pumpmaschinen.
1898.

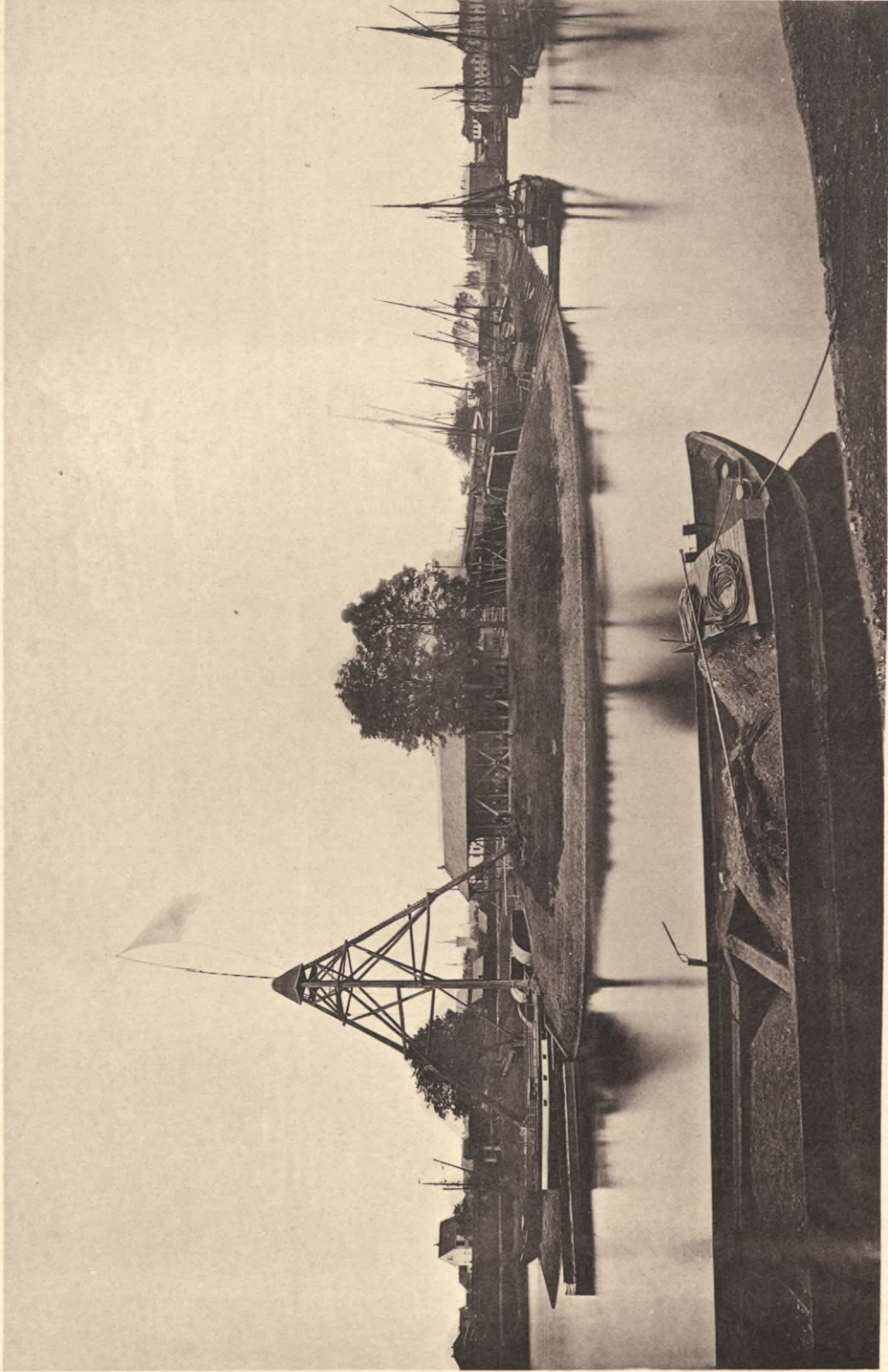


Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

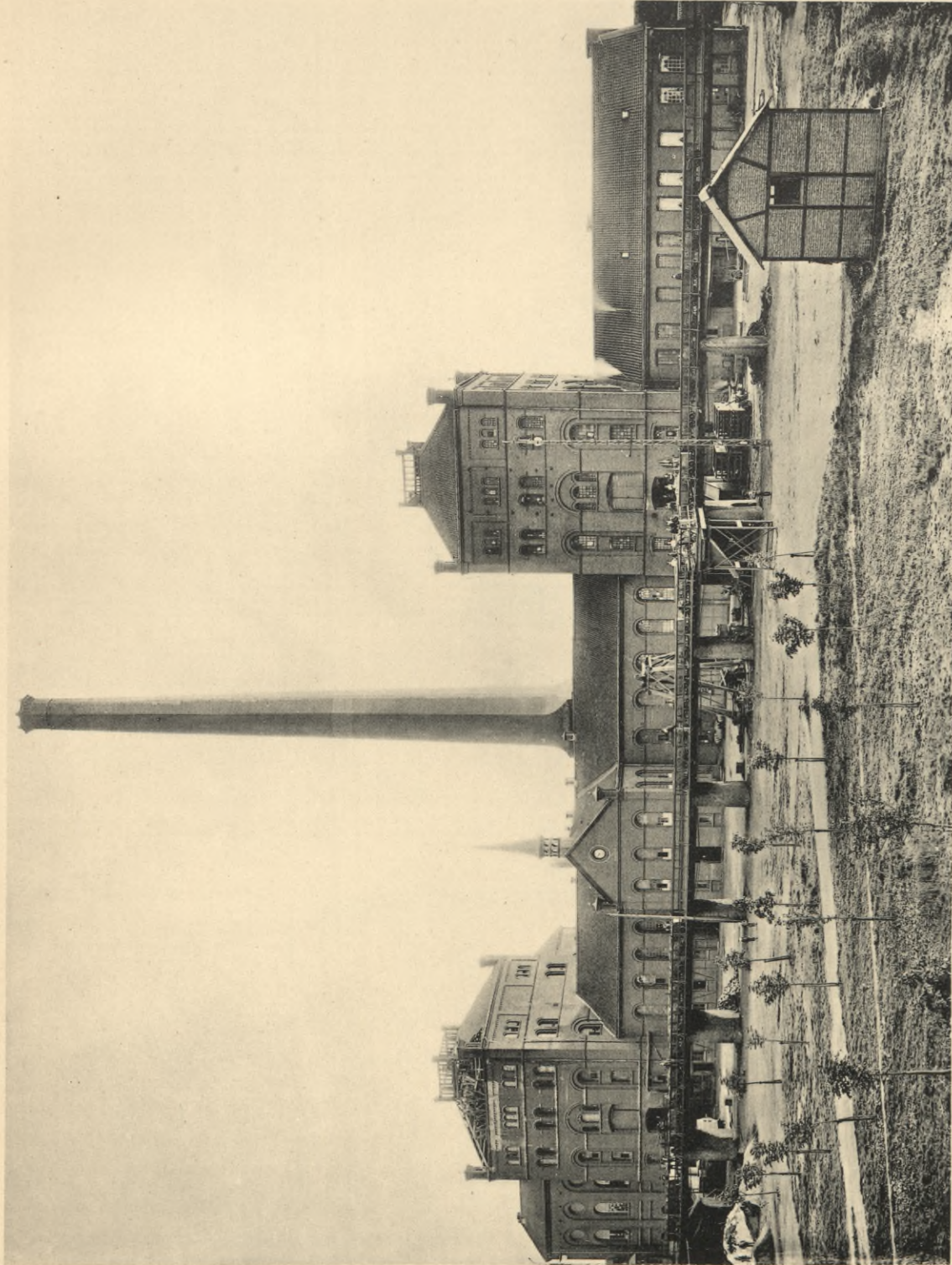
Walzwerk Neu-Oberhausen.
Gebläsemaschine des Stahlwerks.

1898.



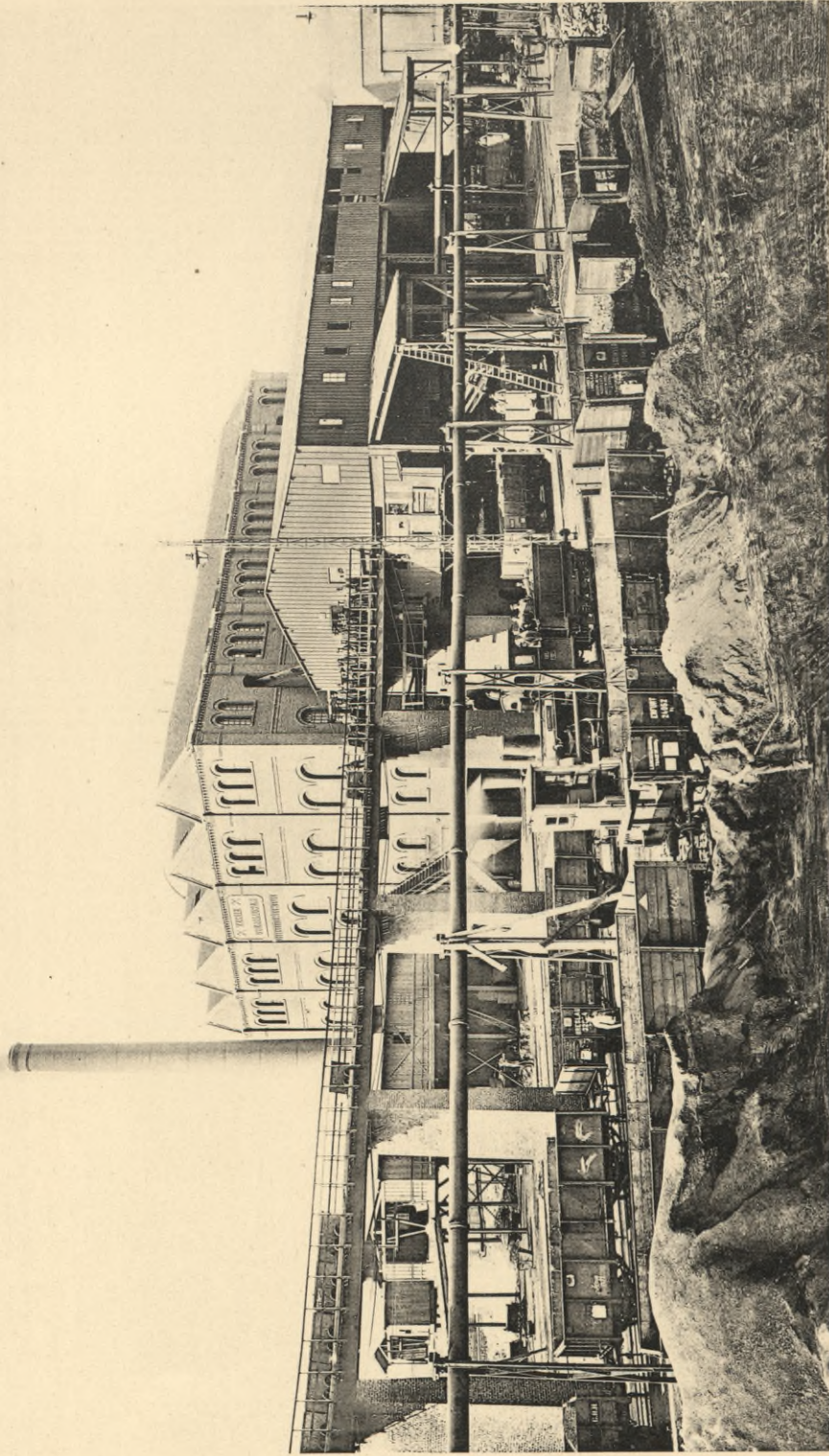


Schiffswerft in Ruhrort.
1873.



Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

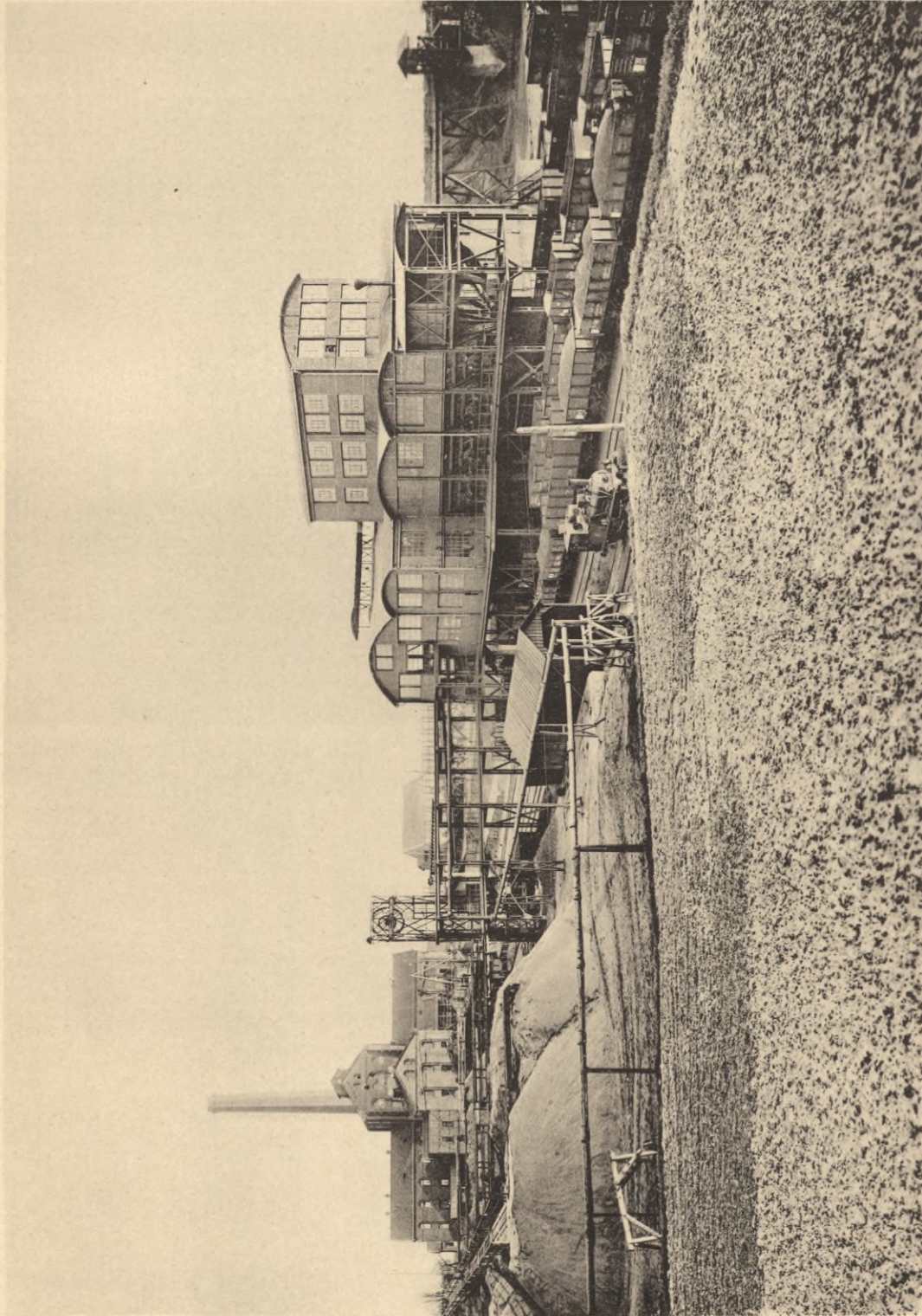
Steinkohlenbergwerk Oberhausen.
Schacht Oberhausen I und II.
1898.



Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

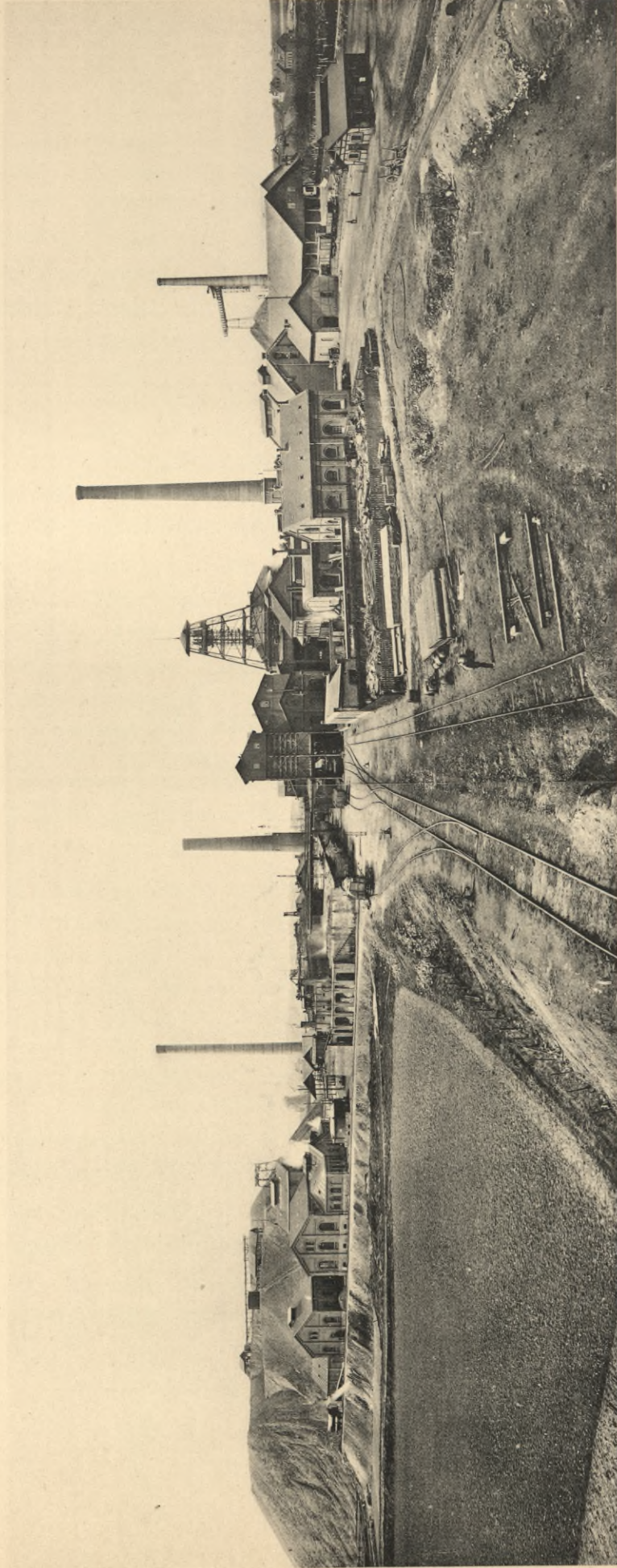
Steinkohlenbergwerk Oberhausen.
Schacht Oberhausen I und II, Kohlenwäsche.
1898.





Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

Steinkohlen- und Eisensteinzeche Ludwig in Rellinghausen bei Essen.
1898.



Aufnahme und Lichtdruck von Wilh. Otto, Düsseldorf.

Steinkohlenbergwerk Oberhausen.

Schacht Osterfeld.

1898.

2 Wasserhaltungsmaschinen, 2 Ventilatoren, 1 Luftkompressionsanlage und mehrere kleinere Maschinen von zusammen etwa 1600 Pferdekräften, mit einer der größten, nach den neuesten Erfahrungen eingerichteten Kohlenwäschen, und ist eine der bedeutendsten Steinkohlenzechen im Oberbergamtsbezirk Dortmund mit einer täglichen Förderung von zurzeit 2200 t.

Die Förderung besteht in Fett- und Kokskohlen und dient mit Ausnahme der zum Verkauf gelangenden gewaschenen Nußkohlen fast ausschließlich für den eigenen Bedarf.

Die Zeche Ludwig förderte im Jahre 1872/73 16249 t Kohlen, im Jahre 1896/97 dagegen 180097 t. Auch sie erhielt eine Kohlenwäsche und zwar im Jahre 1893/94, und ist mit 2 Fördermaschinen, 1 oberirdischen und 1 unterirdischen Wasserhaltungsmaschine, 1 Ventilatoranlage von zusammen etwa 900 Pferdekräften, mit der erwähnten Kohlenwäsche, nach den neuesten Erfahrungen mit den besten Einrichtungen ausgerüstet und fördert Anthrazitkohle für Salon- und Stubenbrand, sowie für Kalk- und Ziegelbrennöfen.

Die gegenwärtige Förderung beträgt 750 t täglich.

Mit dem Bau der Zeche Osterfeld wurde in der zweiten Hälfte des Monats August 1873 begonnen, leider mußte jedoch der Schacht bei 34 m Teufe wegen Durchbruchs der abgesperrten Kieswasser verlassen werden.

Am 8. Juli 1874 wurde 40 m von dem zu Bruch gegangenen Schacht mit dem Abteufen eines neuen Schachtes begonnen, der ohne Zwischenfall niedergebracht wurde. Die Kohlenförderung begann im Oktober 1879 mit 30 t täglich und beträgt gegenwärtig über 2000 t im Tag.

Die Zeche Osterfeld, eine der größten Tiefbauanlagen, als Doppelschacht ausgebaut, mit 3 Fördermaschinen, einer Wasserhaltungsanlage, 2 Ventilatoren, 2 Luftkompressionsmaschinen und mit mehreren kleineren Maschinen von zusammen etwa 3150 Pferdekräften, mit zwei sehr leistungsfähigen Kohlenwäschen, einer Ringofenziegelei, mit 120 Koksöfen, davon 60 Koksöfen mit Gewinnung der Nebenprodukte: Teer und schwefelsaures Ammoniak, fördert beste Fett- und Kokskohlen, liefert insbesondere auch gewaschene Nußkohlen.

Zurzeit sind wir mit dem Abteufen zweier großer Tiefbauanlagen, der Zeche Hugo bei Holten und der Zeche Sterkrade in Sterkrade beschäftigt.

Beide Zechen werden, als Doppelschächte für zwei Förderungen im größten Umfang mit den besten neuesten Einrichtungen ausgebaut, nach ihrer Vollendung zu den bedeutendsten Tiefbauanlagen des Oberbergamtsbezirks Dortmund zählen und Gas-Flamm-, Gas- und Fettkohlen fördern.

Unser in Konsolidation begriffenes Steinkohlenfeld Oberhausen, am 1. Juli 1872 33,7 qkm oder 15,4 Maximalfelder umfassend, ist, wie aus dem an-

hängenden Lageplan* ersichtlich, gegenwärtig 83,8 qkm groß, umfaßt 38,3 Maximalfelder und sichert uns eine Kohlenförderung auf Jahrhunderte hinaus.

Über den **Erzbergbau** ist zu berichten, daß, wie bereits im I. Teil erwähnt, die Eisensteinzeche Neu-Essen und die im Nassauischen, im Siegerland und im Kreis Wetzlar belegenen Gruben für die Herstellung von Bessemer-Roheisen geeignete phosphorfreie Erze nicht lieferten und deshalb eine wesentliche Betriebseinschränkung erfuhren und zum größten Teil stillgelegt wurden.

Auch das Thomas-Gilchrist'sche Entphosphorungsverfahren, von uns im Geschäftsjahr 1882/83 eingeführt, das die Verwendung von phosphorreichen Erzen ermöglichte, konnte den Rückgang in dem Betrieb der nassauischen Gruben nicht aufhalten, da ausländische phosphorreiche Erze, auf denen bei ihrem großen Vorkommen geringere Gewinnungskosten lasten, wesentlich billiger zu haben sind und wegen ihres hohen Eisengehalts sich erheblich günstiger verhütten als unsere eigenen Erze.

Die Rasenerzgewinnung dagegen hat infolge der Einführung des Thomasverfahrens einen Aufschwung erfahren, da sich die phosphorhaltigen Rasenerze, die wir gegenwärtig ausschließlich in Holland und Belgien gewinnen, sich verhältnismäßig günstig verhütten.

Die Eisensteinzeche Neu-Essen II, deren Betrieb lange Jahre geruht hatte, hat im Juli 1891 die Förderung wieder aufgenommen.

Der Schwerpunkt unsres Erzbergbaus liegt in Lothringen-Luxemburg, wo wir bedeutende Minetteerzfelder in der Gesamtgröße von etwa 1900 ha besitzen, die uns unsern Bedarf an Minetteerzen für einen langen Zeitraum sichern.

Sobald die von uns seit Jahren angestrebte und vom Landeseisenbahnrat in seiner Sitzung vom 10./11. Dezember 1897 beschlossene Frachtermäßigung eingeführt sein wird, werden wir zu einer umfangreichen Verwendung von Minetteerzen übergehen und den Bezug von ausländischen phosphorreichen Erzen einstellen können.

Von unsern Minettefeldern werden zurzeit ausgebeutet die Gruben Steinberg, Karl Lueg und Sterkrade-Anschluß.

Die Grube Steinberg, deren noch ausbeutbare Berechtsame 30 ha beträgt, liegt im Großherzogtum Luxemburg in der Nähe von Rümelingen und gehört uns und einem Nachbarwerk je zur Hälfte. Die monatliche Förderung beträgt gegenwärtig 10 000 t.

Die Grube Karl Lueg, mit einer Berechtsame von 188 ha, ist bei Fentsch in Lothringen belegen und gehört uns, ebenso wie die Grube Steinberg, nur zur Hälfte. Die Förderung ist augenblicklich noch gering, jedoch sind und werden alle Vorbereitungen für eine bedeutende Förderung getroffen.

* Vergl. auch die angehefteten grundrisslichen und profilrischen Darstellungen der Grubenbaue.

Die gemachten vorzüglichen Aufschlüsse berechtigen zu den besten Erwartungen, so daß sich aller Voraussicht nach auf dieser Grube ein großartiger und lohnender Betrieb entwickeln wird.

Die Grube Sterkrade-Anschluß liegt in Lothringen und baut dieselben Lager wie Steinberg, sie hat eine Feldesgröße von 14 ha und ist unser alleiniger Besitz. Gegenwärtig werden monatlich etwa 2000 t Minette gewonnen.

Der von uns am 1. Juli 1872 bzw. am 1. Januar 1873 übernommene **Kalksteinbruch Dornap** war nicht in der Lage, unsern Kalksteinbedarf auch nur annähernd zu decken, so daß wir uns veranlaßt sahen, mit umfangreichen Neuerwerbungen von Kalksteinfeldern bei Schwelm, im Angerthal sowie bei Dornap vorzugehen; zu gleicher Zeit brachten wir einen in Lüntenbeck, Gemeinde Vohwinkel, belegenen **Dolomitbruch** in unsern Besitz.

Diese Erwerbungen machen uns für Kalksteine und Dolomit, zwei für unsern Hochofen- und Stahlwerksbetrieb so wichtige Rohstoffe, von fremden Lieferanten unabhängig und decken unsern Bedarf darin für Jahrzehnte.

Die am 1. Juli 1872 vorhandenen **Verbindungsbahnen** zwischen unsern Oberhausener Werken hatten eine Gleislänge von 15,5 km und an Betriebsmitteln waren vorhanden 7 Lokomotiven und

150 Wagen von zusammen 1500 t Tragkraft.

In den Jahren 1874 bis 1876 erhielt die Zeche Osterfeld Eisenbahnanschluß an die Oberhausener Werke und im Jahre 1891/92 wurde die Verbindungsbahn nach Sterkrade ausgebaut.

Die im Abteufen begriffenen Zechen Hugo und Sterkrade erhalten ebenfalls unmittelbaren Eisenbahnanschluß an unsere Werke in Oberhausen und Sterkrade, sowie an die rechtsrheinische Bahn.

Die heutige Gleislänge unserer Verbindungsbahnen beträgt rund 60 km und die Betriebsmittel bestehen aus 16 Lokomotiven und

550 Wagen von zusammen 5700 t Tragkraft.

Gegenwärtig ist ein **Wasserwerk** (an der Ackerfähre bei Duisburg) im Bau begriffen, das, von der Eisenhütte Oberhausen aus elektrisch angetrieben, uns unsern Bedarf an Ruhrwasser für sämtliche Werke liefern wird; es ist zunächst auf eine jährliche Förderung von 2 Millionen cbm zugeschnitten, die Anlage ist aber so eingerichtet, daß die jährliche Leistung nach und nach auf 8 Millionen cbm gesteigert werden kann.

Betrachten wir die wirtschaftlichen Verhältnisse während der verfloßenen 25 Jahre, so begegnen wir nach einem vorhergegangenen, dem deutsch-französischen Kriege unmittelbar folgenden mächtigen Aufschwung einem tiefen Niedergang in der Mitte der 70er Jahre.

Unsere Roheisenerzeugung ist von 100945 t im Jahre 1872/73 auf 74622 t im Jahre 1875/76 zurückgegangen und hat die Höhe von 1872/73 erst 1878/79 mit 105922 t wieder erreicht.

Ähnlich verhält es sich mit der Hervorbringung von Walzwerkserzeugnissen, die im Jahre 1872/73 54300 t, im Jahre 1875/76 dagegen nur 40873 t betrug und im Jahre 1877/78 wieder die Ziffer des ersten Geschäftsjahrs mit 54869 t erreichte.

Der Umsatz — die Einnahme für an Fremde verkaufte Erzeugnisse —, der im Jahre 1872/73 *M* 20952066,55 betrug, ging auf *M* 10921483,63 im Jahre 1876/77 zurück.

Während wir im Jahre 1872/73 noch einen Gewinn (nach Abzug der allgemeinen Unkosten) von *M* 3035431,93 und im Jahre 1873/74 einen solchen von *M* 1688815,28 erzielten, schloß das Geschäftsjahr 1874/75 mit einem Verlust von *M* 406344,55 ab und erst im Jahre 1878/79 gelang es uns wieder, einen kleinen Gewinn zu erzielen.

Die ungünstigen Geschäftsergebnisse hatten wir einer unheilvollen, freihändlerischen Zollpolitik zu verdanken: der Roheisenzoll, der vom Jahre 1844 bis 1865 20 *M* für die Tonne betrug, wurde

am 1. Juli	1865	auf 15	Mark,
„ 1. Juni	1868	„ 10	„
„ 1. Oktober	1870	„ 5	„

ermäßigt und drei Jahre darauf, am 1. Oktober 1873, ganz beseitigt; dem letzteren Beispiele folgten mit dem 1. Januar 1877 sämtliche übrigen Eisenzölle.

Die heimische Eisenindustrie war nunmehr für ihre gesamte Erzeugung dem Ausland schutzlos preisgegeben und die bereits geschilderten verheerenden Wirkungen machten sich auch nach der sozialen Seite hin in bedenklicher Weise geltend: während wir am 1. Juli 1872 8455 Beamte und Arbeiter beschäftigten, betrug deren Zahl am 30. Juni 1878 nur noch 5750.

Im Jahre 1877/78 bezahlten wir an Löhnen und Gehältern nur noch

M 4645592,26 gegen

M 8744168,29 im Jahre 1872/73.

Das Verdienst, diesen unerträglichen Zuständen ein Ende gemacht und die Handelspolitik wieder in vernünftige Bahnen geleitet zu haben, gebührt dem großen Kanzler, Fürsten v. Bismarck, der sich damit ein Denkmal gesetzt hat dauernder als Erz!

Auf seine Veranlassung wurde eine Eisen-Enquête-Kommission berufen, welche Sachverständige aus der Eisen-Industrie über die Notlage dieses Gewerbes zu vernehmen hatte.

Die Vernehmung der berufenen 46 Sachverständigen, die vom 5. bis 29. November 1878 dauerte, hatte zum Ergebnis, daß mit dem 1. Juli 1879 wieder, wenn auch mäßige, Schutzzölle auf Eisen eingeführt wurden.

In der außerordentlichen Hauptversammlung der Beteiligten unseres Vereins vom 21. März 1878 wurde die Herabsetzung des Aktien-Kapitals von *M* 30 000 000 auf *M* 6 000 000 und die gleichzeitige Ausgabe von *M* 12 000 000 Prioritäts-Aktien La. B., sowie ferner der Umtausch der vorhandenen Prioritäts-Obligationen gegen Prioritäts-Aktien La. B. beschlossen. Diese Beschlüsse traten in Kraft mit dem 1. Juli 1878, von welchem Tage ab das Aktien-Kapital bestand aus

M 6 000 000 Aktien La. A. und
M 10 029 000 Prioritäts-Aktien La. B.
zusammen *M* 16 029 000,—

Am 1. Juli 1895 wurden die noch nicht begebenen *M* 1 971 000 Prioritäts-Aktien La. B. von unsern Beteiligten übernommen, so daß von diesem Tage ab das gesamte Aktienkapital

M 18 000 000,—

beträgt.

Wie sich unsere einzelnen Betriebe in den letzten 25 Jahren entwickelt haben, ergibt sich aus den am Schlusse dieses Berichtes folgenden statistischen Tabellen, die nicht allein ein Bild gewähren von der Erzeugung unserer Betriebe, sondern auch eine Übersicht bieten über den in den einzelnen Jahren erzielten Umschlag, über die Zahl der beschäftigten Beamten und Arbeiter, sowie über die gezahlten Gehälter und Löhne.

Eine Vergleichung der Erzeugungsziffern des I. Geschäftsjahrs — 1872/73 — mit denjenigen des 25. Geschäftsjahrs — 1896/97 — ergibt folgendes Bild:

	1872/73	1896/97	1896/97 gegen 1872/73
Kohlenförderung	241 119 t	1 370 357 t	+ 1 129 238 t = 468,5 %
Eisenerzeugung	201 713 t	193 048 t	— 8 665 t = 4,3 „
Kalksteingewinnung	39 370 t	81 900 t	+ 41 530 t = 105,5 „
Roheisenerzeugung	100 945 t	353 969 t	+ 253 024 t = 250,8 „
Hervorbringung von Walzwerkserzeugnissen .	54 300 t	271 183 t	+ 217 883 t = 401,2 „
Erzeugung der Abteilung Sterkrade	10 098 t	37 696 t	+ 27 598 t = 275,7 „



Wir lassen hierauf eine Gegenüberstellung folgen der Zahl der Beamten und Arbeiter sowie der technischen Betriebsmittel am 1. Juli 1872 und 1. Juli 1897 und ferner eine solche des in den Jahren 1872/73 und 1896/97 erzielten Umschlags und der in denselben Jahren gezahlten Löhne und Gehälter.

	1. Juli 1872	1. Juli 1897	gegen 1. Juli 1872
Zahl der Beamten und Arbeiter . .	6 418	12 461	+ 6 043 = 94,1 %
„ „ Dampfkessel	237	282	+ 45 = 19,0 „
„ „ Dampfmaschinen	138	364	+ 226 = 163,8 „
mit Pferdekraften	13 778	38 865	+ 25 087 = 182,0 „
	1872/73	1896/97	gegen 1872/73
Umschlag	M 20 952 066,55	M 41 418 655,76	+ M 20 466 589,21 = 97,7 %
Gezahlte Löhne und Gehälter	„ 8 744 168,29	„ 14 242 352,30	+ „ 5 498 184,01 = 62,9 „

Diese Zahlen geben ein anschauliches Bild von der gewaltigen Entwicklung und Ausdehnung unseres Vereins während seines 25-jährigen Bestehens.

Oberhausen 2, im März 1898.
(Rheinland).

Gutehoffnungshütte,
Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Statistische Tabellen.

Aufsichtsrat.



Der erste Aufsichtsrat bestand aus folgenden Herren:

1. Geheimer Kommerzienrat H. Haniel in Ruhrort, Vorsitzender,
2. Alfons Haniel in Ruhrort, stellvertretender Vorsitzender,
3. Friedr. Kesten in Düsseldorf,
4. Louis Haniel in Düsseldorf,
5. Hofkammerrat Schultz in Köln,
6. Geheimer Bergrat Gust. Wiesner in Dortmund,
7. Franz Haniel in Düsseldorf,
8. Heinrich Wiesner in Ruhrort,
9. Max Berthold Haniel in Ruhrort.

Den gegenwärtigen Aufsichtsrat bilden die Herren:

1. Kommerzienrat Franz Haniel in Düsseldorf, Vorsitzender, dem Aufsichtsrat angehörend seit 1. Januar 1873 mit einer Unterbrechung von April 1882 bis März 1888,
2. August Haniel in Ruhrort, stellvertretender Vorsitzender, dem Aufsichtsrat angehörend seit 13. Dezember 1883,
3. Kommerzienrat Theodor Böninger in Duisburg, dem Aufsichtsrat angehörend seit 19. April 1882,
4. Albert de Gruyter in Halensee bei Berlin, dem Aufsichtsrat angehörend seit 15. Dezember 1880,
5. Louis Liebrecht auf Haus Tervoort bei Mörs, dem Aufsichtsrat angehörend seit 19. April 1882 mit einer Unterbrechung von März 1888 bis November 1895,
6. Amtsgerichtsrat a. D. Carp in Ruhrort, dem Aufsichtsrat angehörend seit 28. November 1890,
7. Philipp Mahler in Baden-Baden, dem Aufsichtsrat angehörend seit 13. Dezember 1883 mit einer Unterbrechung von Dezember 1887 bis März 1888,
8. Richard Haniel in Walburg i. Els., dem Aufsichtsrat angehörend seit 28. November 1896.

In der Zwischenzeit haben dem Aufsichtsrat angehört:

Herr	Regierungsassessor Paul Haniel in Ruhrort	1874	bis	1875
„	Julius Liebrecht in Ruhrort	1877	„	1895
„	E. J. Haniel in Wiesbaden	1878	„	1888
„	Ewald Bongardt in Hohenlimburg	1882	„	1888
„	Theobald Haniel in Ruhrort	1887	„	1890
„	Hugo Haniel in Düsseldorf	1888	„	1896

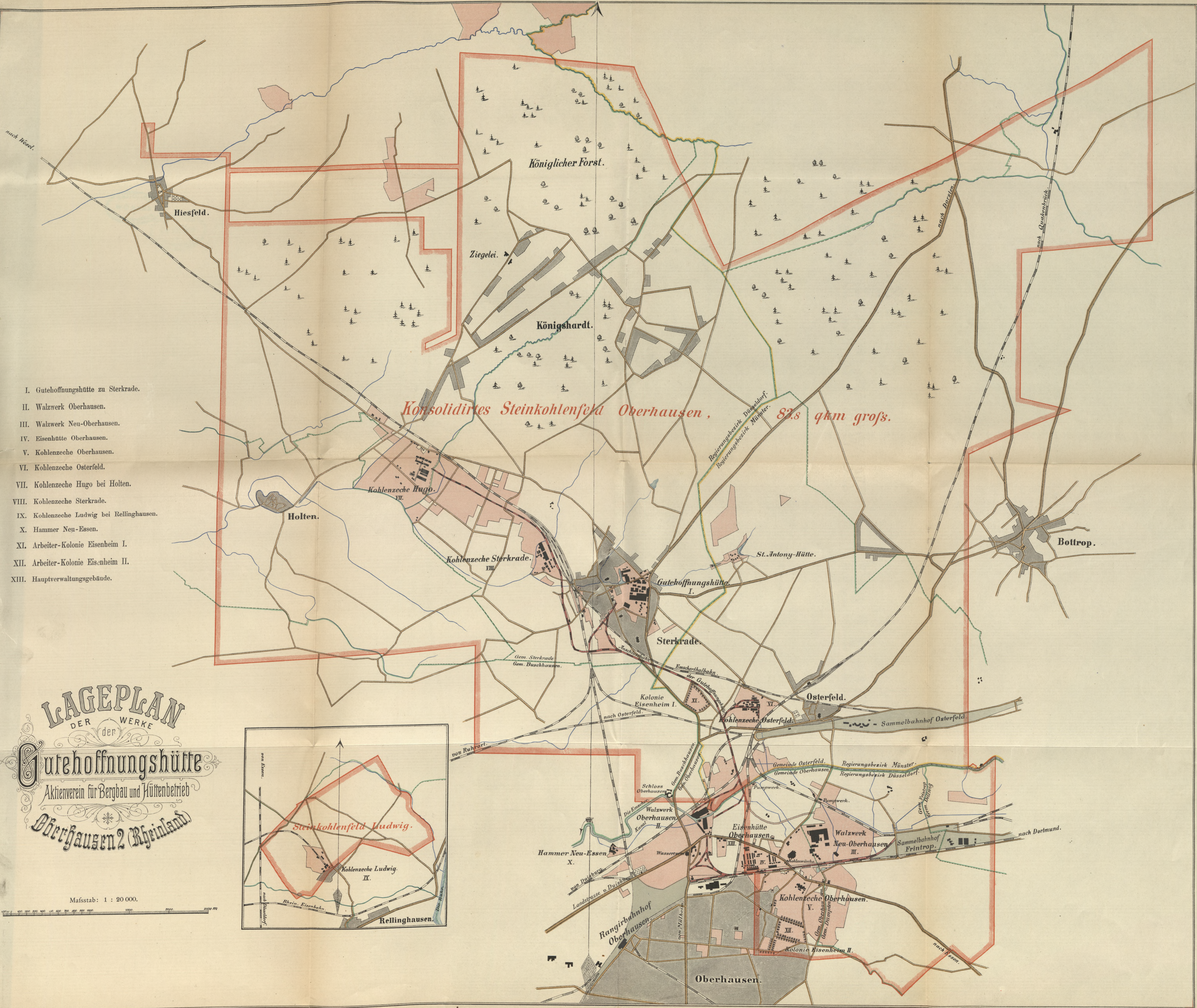
Vorstand.



Der Vorstand besteht seit dem 1. Januar 1873 unverändert aus den Herren:

1. Geheimer Kommerzienrat C. Lueg,
2. Direktor Hugo Jacobi,
3. Direktor Gottfried Ziegler.

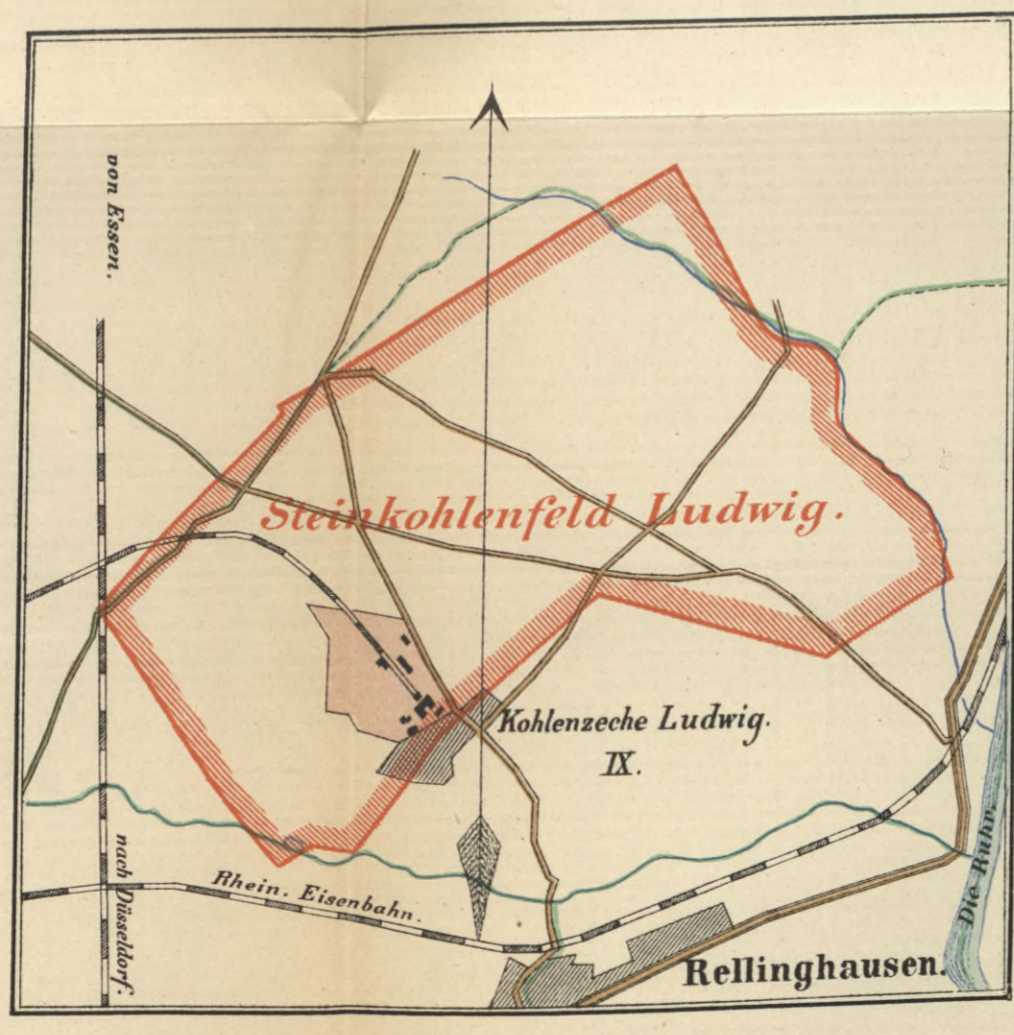




Konsolidiertes Steinkohlenfeld Oberhausen, 82,8 qkm groß.

- I. Gutehoffnungshütte zu Sterkrade.
- II. Walzwerk Oberhausen.
- III. Walzwerk Neu-Oberhausen.
- IV. Eisenhütte Oberhausen.
- V. Kohlenzeche Oberhausen.
- VI. Kohlenzeche Osterfeld.
- VII. Kohlenzeche Hugo bei Holten.
- VIII. Kohlenzeche Sterkrade.
- IX. Kohlenzeche Ludwig bei Rellinghausen.
- X. Hammer Neu-Essen.
- XI. Arbeiter-Kolonie Eisenheim I.
- XII. Arbeiter-Kolonie Eisenheim II.
- XIII. Hauptverwaltungsgebäude.

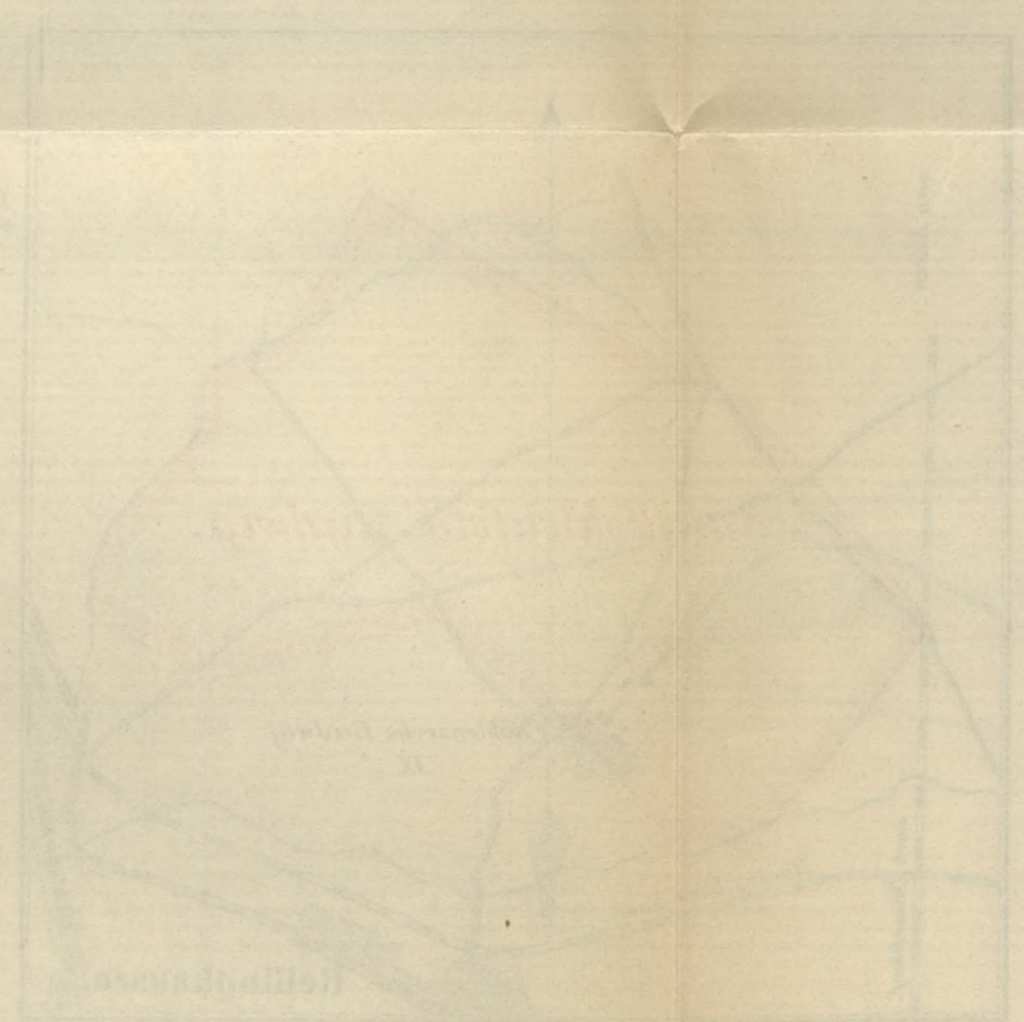
LAGEPLAN
DER
WERKE
Gutehoffnungshütte
Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb
Oberhausen 2 Rheinland



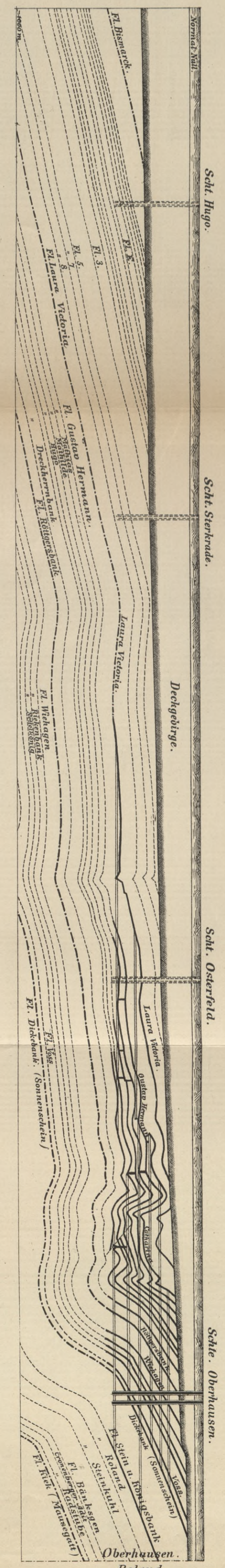
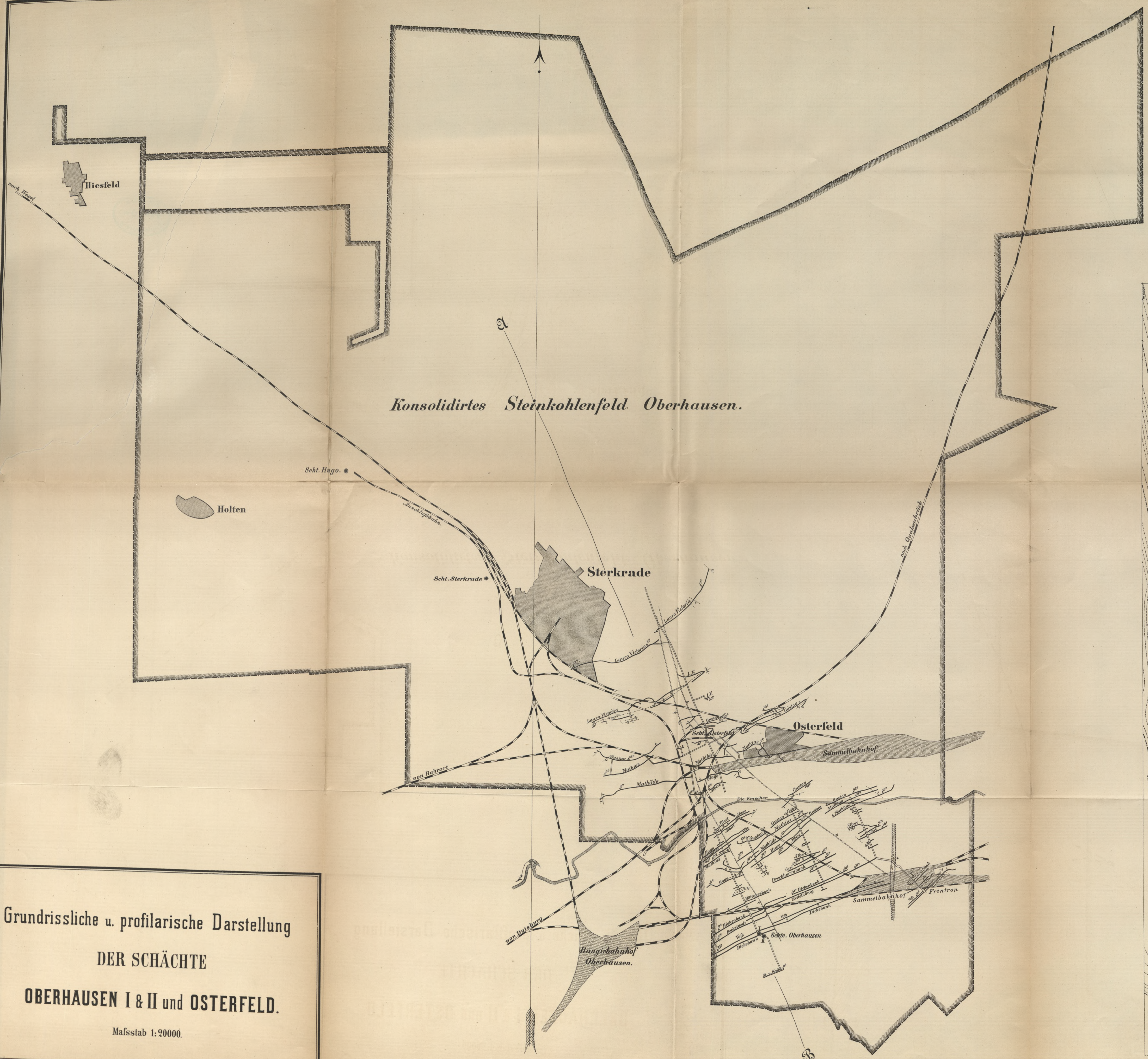
Mafstab: 1 : 20 000.



WAGNER
 Maschinenfabrik
 Olsztyn
 Olsztyn



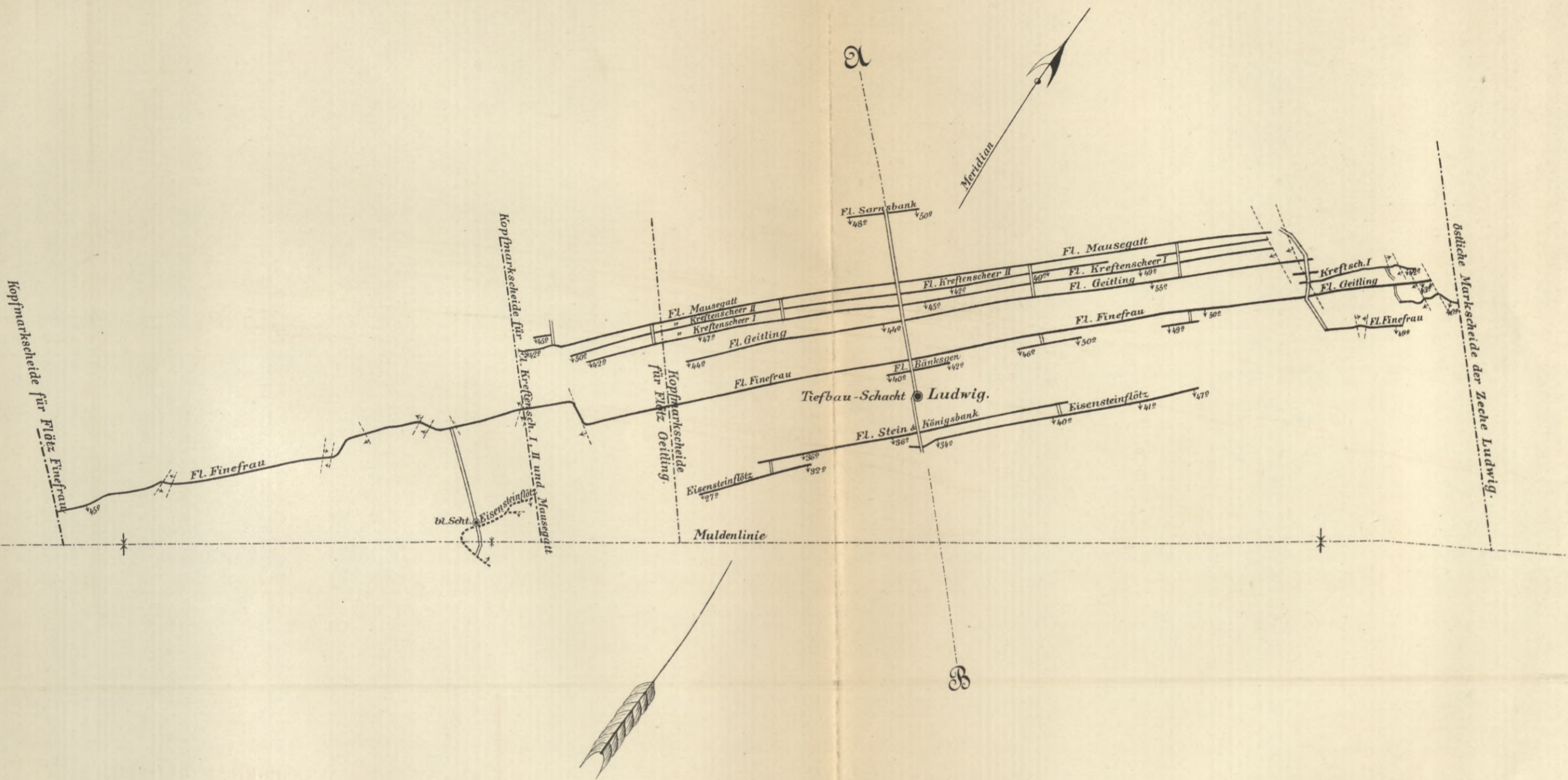
Konsolidirtes Steinkohlenfeld Oberhausen.



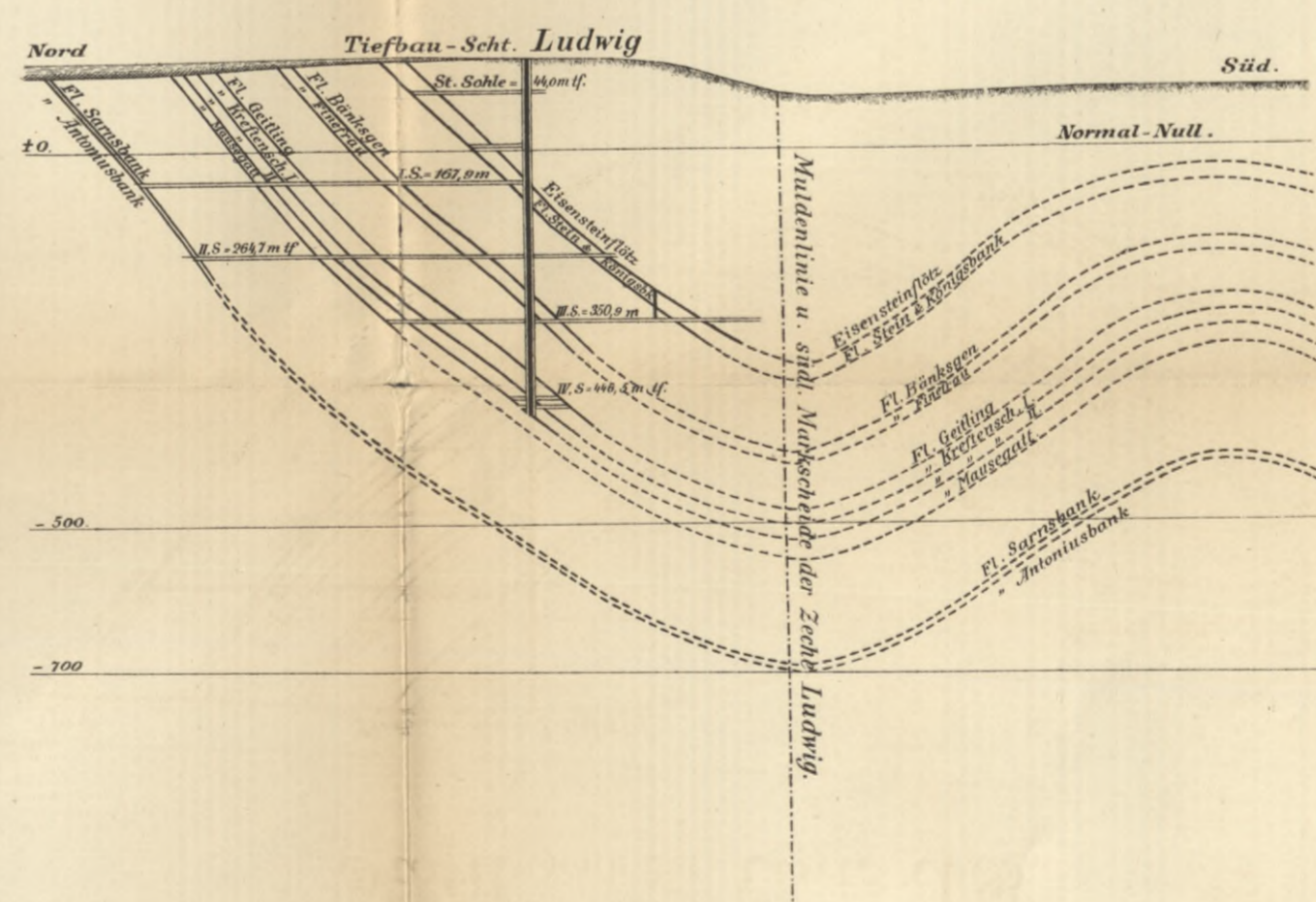
Profil nach der Linie A.B.

Grundrissliche u. profilarische Darstellung
 DER SCHÄCHTE
 OBERHAUSEN I & II und OSTERFELD.
 Maßstab 1:20000.





Profil nach der Linie A B.



Grundrissliche u. profilrische Darstellung

DER ZECHE

LUDWIG.


Mafsstab 1:10000.



S. 61

WYDZIAŁY POLITECHNICZNE KRAKÓW

BIBLIOTEKA GŁÓWNA

 L. inw. 33904

Kdn., Czapskich 4 — 678. 1. XII. 52. 10,000

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



10000303973